

# **Kurzfassung**

## **Datenreport 2012 zur Kultur- und Kreativwirtschaft Baden-Württemberg**

**- Eckdaten, Strukturen und Trends -**

Auftraggeber:

Ministerium für Finanzen und Wirtschaft  
Baden-Württemberg

Verfasser:

Michael Söndermann  
Büro für Kulturwirtschaftsforschung, Köln

Stand: 31.10.2012

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>5</b>
1.1	Auftrag.....	5
1.2	Definition und Vergleichbarkeit.....	5
1.2.1	Empirische Grundlagen.....	7
1.2.2	Untersuchungsschwerpunkte und Kapitelgliederung.....	7
<b>2</b>	<b>Gesamtwirtschaftliche Bedeutung</b> .....	<b>8</b>
2.1	Die Eckdaten zur Kultur- und Kreativwirtschaft in Baden-Württemberg.....	8
2.1.1	Die absoluten Zahlen.....	9
2.1.2	Die prozentualen Anteilswerte.....	10
2.1.3	Die kurzfristige Entwicklung bis zum Jahr 2011.....	10
2.1.4	Kennzahlenvergleich mit dem Bundesgebiet.....	11
2.2	Der Beitrag der Kultur- und Kreativwirtschaft zur Wertschöpfung.....	12
2.2.1	Die baden-württembergische Bruttowertschöpfung der Kultur- und Kreativwirtschaft.....	12
2.2.2	Methodische Erläuterungen zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.....	13
2.2.3	Die bundesweite Bruttowertschöpfung der Kultur- und Kreativwirtschaft.....	13
2.3	Die baden-württembergische Kultur- und Kreativwirtschaft im Branchenvergleich.....	15
2.4	Schwerpunkte der baden-württembergischen Kultur- und Kreativwirtschaft nach Teilmärkten.....	17
2.5	Frauen in der baden-württembergischen Kultur- und Kreativwirtschaft.....	18
2.6	Das Kunsthandwerk Baden-Württembergs.....	19
2.6.1	Der kulturwirtschaftliche Kontext des Handwerks.....	19
2.6.2	Besonderheiten des Kunsthandwerks in Baden-Württemberg.....	19
2.7	Das regionale Profil der baden-württembergischen Kultur- und Kreativwirtschaft.....	22
<b>3</b>	<b>Zusammenfassende Bewertung</b> .....	<b>25</b>
3.1	Die heterogene Entwicklung der Unternehmenslandschaft.....	25
3.2	Die starke wirtschaftliche Dynamik.....	25
3.3	Der schwächelnde Erwerbstätigenmarkt.....	27
3.4	Positive Aussichten für das Wirtschaftsjahr 2012.....	29
3.4.1	Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.....	29
3.4.2	Entwicklung der freiberuflichen Künstler/innen.....	30
3.4.3	Fazit.....	32
<b>4</b>	<b>Anhang I</b> .....	<b>33</b>
4.1	Methodische Hinweise.....	33
4.2	Statistische Feinabgrenzung.....	34
<b>5</b>	<b>Anhang II</b> .....	<b>36</b>
5.1	Die Kultur- und Kreativwirtschaft Baden-Württemberg im statistischen Kurzportrait ..	36
5.2	Die elf Teilmärkte im Überblick.....	36

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 2-1: Eckdaten zur Kultur- und Kreativwirtschaft Baden-Württemberg 2009-2011*	8
Abb. 2-2: Beitrag der Kultur- und Kreativwirtschaft zur Bruttowertschöpfung im Branchenvergleich 2009 und 2010	14
Abb. 2-3: Kultur- und Kreativwirtschaft Baden-Württemberg im Branchenvergleich – Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (svB) 2010	15
Abb. 2-4: Schwerpunkte der Kultur- und Kreativwirtschaft nach Teilmärkten 2010 – Erwerbstätige ohne geringfügig Beschäftigte	17
Abb. 2-5: Frauenanteil in der Kultur- und Kreativwirtschaft nach Teilmärkten 2011 – sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne geringfügig Beschäftigte	18
Abb. 2-6: Kunsthandwerklich relevante Wirtschaftszweige 2009 und 2010	20
Abb. 2-7: Regionale Kultur- und Kreativwirtschaft <u>ohne</u> Software-/Games-Industrie - Anteile des Umsatzes, der Erwerbstätigen und der Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft an der jeweiligen regionalen Gesamtwirtschaft 2010 in Prozent	22
Abb. 2-8: Regionale Kultur- und Kreativwirtschaft <u>mit</u> Software-/Games-Industrie - Anteile des Umsatzes, der Erwerbstätigen und der Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft an der jeweiligen regionalen Gesamtwirtschaft 2010 in Prozent	23
Abb. 3-1: Entwicklung der Kultur- und Kreativwirtschaft Baden-Württemberg im Vergleich zum Bundesgebiet – Umsatz 2010 zu 2009 in Prozent	26
Abb. 3-2: Entwicklung der Kultur- und Kreativwirtschaft Baden-Württemberg im Vergleich zum Bundesgebiet – Erwerbstätigkeit 2010 zu 2009 in Prozent	28
Abb. 3-3: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Kultur- und Kreativwirtschaft im Vergleich zur Gesamtwirtschaft 2010-2012 -Veränderung zum Vorjahr in Prozent -	29
Abb. 3-4: Freiberufliche Künstlerinnen und Künstler in der Künstlersozialkasse Baden-Württemberg und Bundesgebiet im Vergleich, 2008-2012 (Index 2008 = 100)	31
Abb. 4-1: Statistische Abgrenzung der Kultur- und Kreativwirtschaft nach Empfehlung der Wirtschaftsministerkonferenz in der Gliederung nach Teilmärkten und Wirtschaftszweigen (WZ 2008)	34



# 1 Einleitung

## 1.1 Auftrag

Das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg hat das Büro für Kulturwirtschaftsforschung mit der Durchführung einer Studie beauftragt mit dem Ziel, die aktuellen Strukturen und Trends in der Kultur- und Kreativwirtschaft in Baden-Württemberg zu analysieren und zu bewerten.

Die Untersuchung wird in Form des Datenreports 2012 vorgelegt und stützt sich in der empirischen Analyse auf Daten aus der amtlichen Statistik. Dazu haben das Statistische Landesamt Baden-Württemberg und die Bundesagentur für Arbeit, jeweils Sonderauswertungen zur Verfügung gestellt.

Der Datenreport 2012 basiert in wesentlichen Teilen auf dem zum ersten Mal im Jahr 2010 erschienenen „Datenreport 2010 zur Kultur- und Kreativwirtschaft Baden-Württemberg. Eckdaten, Strukturen und Trends“.

Mit dem vorliegenden „Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft Baden-Württemberg“ kommt das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft einer Berichtspflicht gegenüber dem Landtag Baden-Württemberg nach.

Der vorliegende Datenreport knüpft an folgende Überlegungen an:

Die Kultur- und Kreativwirtschaft in Baden-Württemberg steht seit langem im Fokus der wirtschaftlichen Debatte. Es gibt in den verschiedenen kultur- und kreativwirtschaftlichen Branchen des Landes bereits hervorragende regionale Entwicklungen und infrastrukturelle Ansätze. Die Beispiele reichen vom bundesweit bekannten Musikpark Mannheim über die Verlagslandschaft mit Buch- und Zeitschriftenproduktion, die exzellente regionale Buchhandelsversorgung, die erfolgreichen bildenden Künstler und Galerien, die internationale Filmakademie Baden-Württemberg, den hoch-profitablen Hörfunkmarkt, die ausgeprägte Kabarettzene, die wirtschaftlich starken Designcluster, den mittelständisch geprägten Architekturmarkt bis zu den Software- sowie den Gamesentwicklern, die regelmäßig zu den Gewinnern des Deutschen Computerspielepreises oder des Serious Games Award zählen.

Das Forschungsinteresse richtet sich daher auf die folgenden Kernfragen:

- Welches ökonomische Gewicht hat die Kultur- und Kreativwirtschaft sowohl im Vergleich zu anderen klassischen Branchen als auch innerhalb der Gesamtwirtschaft?
- Was zeichnet die einzelnen Teilmärkte der Kultur- und Kreativwirtschaft im Besonderen aus?
- Wie stellt sich die Kultur- und Kreativwirtschaft im Profil der baden-württembergischen Regionen dar?
- Wo liegen Stärken und Potenziale der baden-württembergischen Kultur- und Kreativwirtschaft?

## 1.2 Definition und Vergleichbarkeit

Grundlage der Definition und Abgrenzung der Kultur- und Kreativwirtschaft sowie deren Teilmärkte im vorliegenden Datenreport sind die Empfehlungen der Wirtschaftsministerkonferenz auf Ihren Sitzungen im Juni und Dezember 2009. Diese

Empfehlungen sind im *Leitfaden zur Erstellung einer statistischen Datengrundlage für die Kulturwirtschaft und eine länderübergreifende Auswertung kulturwirtschaftlicher Daten*<sup>1</sup> konkretisiert. Der Methodenleitfaden wurde im Auftrag der *Arbeitsgruppe Kulturwirtschaft der Wirtschaftsministerkonferenz* vom Büro für Kulturwirtschaftsforschung erstellt und im Oktober 2009 abgeschlossen.

Mit dem Leitfaden wurde eine wichtige Grundlage für die Fortschreibung und Aktualisierung kulturwirtschaftlicher Daten in den Ländern geschaffen. Im vorliegenden Datenreport und der Gesamtanalyse der Kultur- und Kreativwirtschaft Baden-Württemberg wurden ebenso wesentliche Erkenntnisse aus der *Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft* der Bundesregierung, insbesondere aus dem Forschungsgutachten *"Gesamtwirtschaftliche Perspektiven der Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland"* aus dem Jahr 2009 und aus dem aktuellen *„Monitoring zu ausgewählten wirtschaftlichen Eckdaten der Kultur- und Kreativwirtschaft 2009“* vom Juli 2010 berücksichtigt.

Grundlegend sind dabei folgende Prinzipien:

Die Festlegung auf eine verbindliche Definition und Abgrenzung der Kultur- und Kreativwirtschaft, wie von der Wirtschaftsministerkonferenz im Jahr 2009 empfohlen, ist ein wesentlicher Ausgangspunkt. Damit wird eine einheitliche methodische Grundlage verwandt, die zum einen die Vergleichbarkeit der Wirtschafts- und Beschäftigungsdaten der Kultur- und Kreativwirtschaft mit anderen Regionen und Bundesländern sowie dem Bundesgebiet ermöglicht, zum anderen soll durch die Anbindung an die Empfehlungen der Wirtschaftsministerkonferenz und die Initiative der Bundesregierung ein Beitrag zur Verstetigung und Versachlichung des noch immer schillernden Themas Kultur- und Kreativwirtschaft geleistet werden.

Die Wirtschaftsministerkonferenz hat auf der Grundlage der Vorarbeiten der Arbeitsgruppe Kulturwirtschaft folgende Definitions- und Abgrenzungsmerkmale für einen Kernbereich der Kultur- und Kreativwirtschaft empfohlen:

„Unter Kultur- und Kreativwirtschaft werden diejenigen Kultur- und Kreativunternehmen erfasst, welche überwiegend erwerbswirtschaftlich orientiert sind und sich mit der Schaffung, Produktion, Verteilung und/oder medialen Verbreitung von kulturellen/kreativen Gütern und Dienstleistungen befassen.“

Durch neuere Entwicklungen in der datenmäßigen Erfassung und Darstellung kultur- und kreativwirtschaftlicher Aktivitäten musste die statistische Abgrenzung der Kultur- und Kreativwirtschaft erweitert und angepasst werden. Im Einzelnen handelt es sich dabei um:

1. die Berücksichtigung relevanter Aktivitäten im Handwerksbereich, wie Musikinstrumenten- und Schmuckherstellung, Fotografie und Buchbinderei
2. die Erweiterung einzelner Teilmärkte der Kultur- und Kreativwirtschaft durch die Anpassung an die europäischen Definition, wie z.B. Handelszweige Antiquitäten, Antiquariate oder Einzelhandel mit Tonträgern und Presseerzeugnisse
3. die Umstellung der Wirtschaftszweigklassifikation von der WZ 2003 auf die WZ 2008 mit relevanten Änderungen und Verbesserungen in Teilmärkten der Kultur- und Kreativwirtschaft

---

<sup>1</sup> [http://www.bundesrat.de/cln\\_109/DE/gremien-konf/fachministerkonf/wmk/Sitzungen/09-12-14-15-WMK/09-12-14-15-leitfaden-9,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/09-12-14-15-leitfaden-9.pdf](http://www.bundesrat.de/cln_109/DE/gremien-konf/fachministerkonf/wmk/Sitzungen/09-12-14-15-WMK/09-12-14-15-leitfaden-9,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/09-12-14-15-leitfaden-9.pdf)

Zur Feingliederung der statistischen Abgrenzung und zu weiteren methodischen Erläuterungen siehe entsprechende Abschnitte im Anhang.

Das Wirtschaftsfeld Kultur- und Kreativwirtschaft umfasst auch im angepassten Konzept folgende elf Teilbranchen:

1. Musikwirtschaft, 2. Buchmarkt, 3. Kunstmarkt, 4. Filmwirtschaft, 5. Rundfunkwirtschaft, 6. Markt für darstellende Künste, 7. Designwirtschaft, 8. Architekturmarkt, 9. Pressemarkt, 10. Werbemarkt sowie 11. Software-/Games-Industrie.

Der wirtschaftlich verbindende Kern jeder kultur- und kreativwirtschaftlichen Aktivität ist der sogenannte schöpferische Akt. Damit sind alle künstlerischen, literarischen, kulturellen, musischen, architektonischen oder kreativen Inhalte, Werke, Produkte, Produktionen oder Dienstleistungen gemeint, die als wirtschaftlich relevanter Ausgangskern den elf Teilmärkten zugrunde liegen.

### **1.2.1 Empirische Grundlagen**

Der Datenreport stützt sich in der empirischen Analyse auf die Daten aus der amtlichen Statistik. Dazu haben das Statistische Landesamt Baden-Württemberg und die Bundesagentur für Arbeit jeweils Sonderauswertungen zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus werden wichtige Kennzahlen für die Teilmärkte der Kulturwirtschaft wie die Anzahl der Unternehmen und Selbständigen sowie die Anzahl der Erwerbstätigen auf die 12 Regionen des Landes heruntergebrochen. Dies erfolgt in der vorliegenden Form auf der Grundlage von Sonderauswertungen des Unternehmensregisters durch das Statistische Landesamt Baden-Württemberg. Hier ist insbesondere auf die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Referat „Unternehmensregister, Tourismus und Verkehr, Außenhandel“ hinzuweisen, das für die besonders anspruchsvolle fachliche Tiefengliederung der Kultur- und Kreativwirtschaft Daten zur Verfügung stellen konnte. Nach den Erfahrungen des Bearbeiters ist die Bereitstellung in der hier vorgelegten fachlichen Datendifferenzierung nur in ganz wenigen Bundesländern möglich.

Die Analyse der regionalen Schwerpunkte in den einzelnen Teilmärkten erfolgt zunächst hinsichtlich des Anteils der Erwerbstätigen im jeweiligen Teilmarkt an der Zahl der landesweiten Erwerbstätigen in diesem Teilmarkt. Darüber hinaus wird aus einer anderen regionalen Perspektive ergänzend der Anteil der Erwerbstätigen im jeweiligen Teilmarkt an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen in der jeweiligen regionalen Gesamtwirtschaft betrachtet.

### **1.2.2 Untersuchungsschwerpunkte und Kapitelgliederung**

Die Schwerpunkte des Datenreports lassen sich in vier Merkmalskategorien zusammenfassen:

- a) Unternehmensstrukturen der Kultur- und Kreativwirtschaft
- b) Wirtschaftliches Volumen der Kultur- und Kreativwirtschaft
- c) Erwerbstätigkeit und Beschäftigung in der Kultur- und Kreativwirtschaft
- d) Regionale Verbreitung der kultur- und kreativwirtschaftlichen Profile

## 2 Gesamtwirtschaftliche Bedeutung

„Die Kulturwirtschaft braucht den Vergleich mit anderen Branchen nicht zu scheuen“, bilanzierte die Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ des Deutschen Bundestages bereits in ihrem 2007 veröffentlichten Schlussbericht<sup>2</sup>. Dabei bezog sie sich noch auf Erhebungen, die sich nur auf die klassische Kulturwirtschaft konzentrierten und den Bereich der kreativen Branchen noch gar nicht vollständig berücksichtigten. Neuere Veröffentlichungen belegen, dass sich die Kultur- und Kreativwirtschaft seitdem insgesamt als ein wesentliches Wirtschaftssegment etabliert hat.

Nach Angaben des neuen Monitoringberichts der Bundesregierung<sup>3</sup> erreicht die Kultur- und Kreativwirtschaft einen Beitrag zur bundesweiten Wertschöpfung 2010 in Höhe von rund 61,4 Milliarden Euro, was einem Anteil von 2,5 Prozent am Bruttoinlandsprodukt (BIP) entspricht. Diese Wertschöpfung wurde von rund 240.000 bundesweiten Unternehmen mit knapp einer Million Erwerbstätigen und einem Gesamtumsatz von mehr als 137 Milliarden Euro erwirtschaftet. Die baden-württembergische Kultur- und Kreativwirtschaft ist daran mit einem länderbezogenen Anteil von rund 15 bis 16 Prozent beteiligt. Gemessen daran erreicht Baden-Württemberg im Jahr 2010 einen Wertschöpfungsbeitrag von schätzungsweise 9,6 Milliarden Euro an der bundesweiten Wertschöpfung der Kultur- und Kreativwirtschaft.

### 2.1 Die Eckdaten zur Kultur- und Kreativwirtschaft in Baden-Württemberg

Die folgenden empirischen Analysen stützen sich auf die Daten aus der amtlichen Statistik. Dazu haben, wie oben beschrieben, das Statistische Landesamt Baden-Württemberg und die Bundesagentur für Arbeit neben den allgemein zugänglichen Statistiken jeweils Sonderauswertungen zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus werden die Daten der Künstlersozialkasse ergänzend einbezogen.

Für die Interpretation der Ergebnisse sei an dieser Stelle nochmals auf die Gültigkeit der Daten hingewiesen. Bei allen Datenangaben der Jahre 2009 bis 2010 handelt es sich in der Regel um endgültige statistische Daten, sofern sie der Umsatzsteuerstatistik entnommen sind. Dies bezieht sich auf die Angaben zu den Unternehmen und ihren Umsätzen.

Die statistischen Daten zu den Jahren 2009 und 2010 aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) gelten als sogenannte vorläufige Daten. Sie können somit zu einem späteren Zeitpunkt gegebenenfalls nochmals geändert werden. Die Angaben zu den Erwerbstätigen beruhen auf einer Kombination der Umsatz- und Beschäftigtenstatistik und haben somit ebenfalls vorläufigen Charakter.

Abb. 2-1: Eckdaten zur Kultur- und Kreativwirtschaft Baden-Württemberg 2009-2011\*

Kategorie	2009	2010	2011*	Veränderung in %	
				2010/09	2011*/10
<b>Anzahl der Unternehmen (1)</b>					
- Kultur- u. Kreativwirtschaft (KKW)	30.122	30.180	30.180*	0,2%	1,7%
- Anteil KKW an der Gesamtwirtschaft	6,9%	6,9%	-	-	-
- Gesamtwirtschaft	433.738	437.831	-	0,9%	-
<b>Umsatz in Mio. €</b>					
- Kultur- u. Kreativwirtschaft (KKW)	18.521	21.619	22.376*	16,7%	3,5%
- Anteil KKW an der Gesamtwirtschaft	2,3%	2,5%	-	-	-
- Gesamtwirtschaft	808.263	880.504	-	8,9%	-

<sup>2</sup> Bundestagsdrucksache 16/7000, S. 336

<sup>3</sup> BMWI (2012): Monitoring zu ausgewählten wirtschaftlichen Eckdaten der Kultur- und Kreativwirtschaft 2011

<b>Anzahl der Beschäftigten (svB) (2)</b>					
- Kultur- u. Kreativwirtschaft (KKW)	116.916	115.971	117.517	-0,8%	1,3%
- Anteil KKW an der Gesamtwirtschaft	3,0%	3,0%	2,9%	-	-
- Gesamtwirtschaft	3.854.558	3.887.750	3.983.847	0,9%	2,5%
<b>Anzahl der Erwerbstätigen (3)</b>					
- Kultur- u. Kreativwirtschaft (KKW)	147.038	146.151	148.214*	-0,6%	1,4%
- Anteil KKW an der Gesamtwirtschaft	3,4%	3,4%	-	-	-
- Gesamtwirtschaft	4.288.296	4.325.581	-	0,9%	-
<b>Zur Information:</b>					
<b>Zusätzliche Anzahl der geringfügig Beschäftigten</b>					
- Kultur- u. Kreativwirtschaft (KKW)	51.703	53.244	51.340	3,0%	-3,6%
- Anteil KKW an der Gesamtwirtschaft	4,7%	4,8%	4,8%	-	-
- Gesamtwirtschaft	1.096.433	1.112.377	1.063.072	1,5%	-4,4%
<b>Anzahl der Erwerbstätigen plus einschließlich geringfügig Beschäftigte (4)</b>					
- Kultur- u. Kreativwirtschaft (KKW)	198.742	199.396	199.554*	0,3%	0,1%
- Anteil KKW an der Gesamtwirtschaft	3,7%	3,7%	3,6%	-	-
- Gesamtwirtschaft	5.384.729	5.437.958	5.523.530*	1,0%	1,6%

Hinweise: \*Schätzung oder vorläufige Angaben (1) Steuerpflichtige Unternehmer/n mit 17.500 Euro Jahresumsatz und mehr. (2) sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (svB) in Voll- und Teilzeit, jedoch ohne geringfügig Beschäftigte oder im Nebenjob. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (svB) vorläufige Angaben der Bundesagentur für Arbeit. (3) Erwerbstätige umfassen: Selbständige ab 17.500 Euro Jahresumsatz und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (svB). (4) Erwerbstätige einschließlich geringfügig Beschäftigter auf Basis statistisch nachweisbarer Daten. Zusätzlich ca. 18.600 freiberufliche Künstler/innen nach Angaben der KSK. Differenzen rundungsbedingt.

Quelle: Umsatzsteuerstatistik, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen Michael Söndermann/Büro für Kulturwirtschaftsforschung

### 2.1.1 Die absoluten Zahlen

Im Jahr 2010 existieren in der Kultur- und Kreativwirtschaft rund 30.200 Unternehmen, die zum überwiegenden Teil aus Einzelunternehmen oder freiberuflich Tätigen bestehen. Zusammen erzielen sie ein Umsatzvolumen von insgesamt 21,6 Milliarden Euro. Damit können knapp 116.000 abhängig Beschäftigte finanziert werden, die über einen Voll- oder Teilzeitarbeitsplatz verfügen. Geringfügig Beschäftigte oder Minijobber sind in dieser Zahl nicht enthalten. Zusammen mit den Selbständigen arbeiten in der baden-württembergischen Kultur- und Kreativwirtschaft im Jahr 2010 im Kernbereich der Kultur- und Kreativwirtschaft rund 146.200 Erwerbstätige.

Hinzu kommen nochmals rund 53.200 geringfügig Beschäftigte, die über die Statistik der Bundesagentur für Arbeit nachweisbar für die Kultur- und Kreativwirtschaft ermittelt werden konnten. Ebenso sind mindestens 18.600 freiberufliche Künstler/innen hinzuzurechnen, da sie, über die Künstlersozialkasse erfasst, überwiegend zu den geringfügig Tätigen<sup>4</sup> gezählt werden dürften.

Zusätzlich zum Kern der 146.200 Erwerbstätigen vergrößert sich somit durch die Zahl der geringfügig Beschäftigten und geringfügig tätigen Künstler/innen der Erwerbstätigenmarkt schätzungsweise auf eine Gesamtzahl von rund 218.000 Erwerbstätigen.

<sup>4</sup> gemessen an den erzielten Einkünften.

### 2.1.2 Die prozentualen Anteilswerte

Gemessen an der Gesamtwirtschaft erreicht die baden-württembergische Kultur- und Kreativwirtschaft im Jahr 2010 bei den Unternehmen einen Anteil von 6,9 Prozent und beim Umsatz einen Anteil von 2,5 Prozent. Bezogen auf die vergleichbaren Werte der bundesweiten Kultur- und Kreativwirtschaft (Unternehmensanteil 7,6 Prozent, Umsatzanteil 2,6 Prozent) erreicht Baden-Württemberg damit unterdurchschnittliche Anteilswerte.

Hinsichtlich des Beschäftigten- und Erwerbstätigenmarktes können für Baden-Württemberg hingegen überdurchschnittliche Anteilswerte nachgewiesen werden. Der Anteil der abhängig Beschäftigten (nur Voll- und Teilzeit, keine geringfügig Beschäftigten) der Kultur- und Kreativwirtschaft an der Gesamtwirtschaft liegt in Baden-Württemberg im Jahr 2010 bei 3,0 Prozent und damit 0,4 Prozentpunkte über dem vergleichbaren Bundeswert. Der Anteil der Erwerbstätigen der Kultur- und Kreativwirtschaft an der Gesamtwirtschaft erreicht 3,4 Prozent, der vergleichbare Bundeswert 3,1 Prozent.

### 2.1.3 Die kurzfristige Entwicklung bis zum Jahr 2011

Die einjährige Entwicklung der Kultur- und Kreativwirtschaft verläuft im Vergleichsjahr 2010 gegenüber 2009 insgesamt eher tendenziell schwach mit einem herausragenden Wert bei der Wirtschaftsleistung. Die Schätzwerte (\*) für das Jahr 2011 gehen von einer insgesamt positiven Entwicklung aus.

1. Im Einjahresvergleich 2009 zu 2010 steigt die Zahl der Selbständigen und Unternehmen um 0,2 Prozent an. Die Unternehmenslandschaft entwickelt sich damit deutlich schwächer als in der früheren Vergleichsperiode (2003-2008). Für das Jahr 2011 wird jedoch wieder mit einem deutlichen Zuwachs von 1,7 Prozent gerechnet, da die wirtschaftliche Entwicklung im Vorjahr 2010 überraschend positiv ausgefallen ist.
2. Die wirtschaftliche Entwicklung der Kultur- und Kreativwirtschaft zeigt für das Jahr 2010 gegenüber 2009 einen weit überdurchschnittlichen Umsatzzuwachs an: Mit einem Plus von 16,7 Prozent wächst das Umsatzvolumen des Jahres 2010 zum Vorjahr. Dieser Umsatzzuwachs in der Kultur- und Kreativwirtschaft ist in Verbindung mit der Software-/Games-Industrie zu sehen, für die von der amtlichen Umsatzstatistik ein Zuwachs von 78,5 Prozent in 2010 gegenüber 2009 ausgewiesen wird. Die weitere Umsatzentwicklung wird mit einem Umsatzplus von 3,5 Prozent geschätzt und damit wird an die Vorkrisenentwicklung im Jahr 2008 angeknüpft.
3. Der Erwerbstätigenmarkt der Kultur- und Kreativwirtschaft schrumpft im Jahr 2010 im Vergleich zum Vorjahr um 0,6 Prozent, während der vergleichbare Markt der Gesamtwirtschaft ein Plus von 0,9 Prozent erreicht. Somit ist hier ein gegenläufiger Trend zu beobachten. Für das Jahr 2011 kann jedoch eine positive Entwicklung von mindestens 1,4 Prozent angenommen werden, da bereits die Zuwächse der abhängig Beschäftigten mit einem vorläufigen Wert von 1,3 Prozent Wachstum in 2011 gegenüber 2010 aus der Beschäftigtenstatistik abgeleitet werden konnten.

Die Gründe für die im Jahr 2010 zu beobachtende schwache **Unternehmensentwicklung** können ursächlich mit dem Krisenjahr 2009 in Verbindung gebracht werden. Auf die dramatischen Auswirkungen der wirtschaftlichen Lage in Baden-Württemberg haben insbesondere die Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft mit einer zögerlichen Haltung beim Aufbau neuer Wirtschaftsaktivitäten oder der Gründung neuer Büros reagiert. Nun zeigt sich jedoch, dass die wirtschaftliche Entwicklung auch innerhalb der Kultur- und

Kreativwirtschaft deutlich positiver verläuft als allgemein erwartet. Zusammen mit der konjunkturellen Erholung dürfte deshalb auch wieder ein wachsendes Vertrauen in die Kultur- und Kreativwirtschaft zurückkehren. Es wird deshalb wieder mit einer quantitativen Vergrößerung der Unternehmenslandschaft in Baden-Württemberg gerechnet, auch wenn hier die Unternehmen und Freiberufler traditionell weniger risikofreudig in den Kultur- und Kreativmarkt einsteigen, als andernorts. In Baden-Württemberg muss sich möglicherweise eine Geschäftsaktivität auch dann rechnen, wenn sie noch jung ist oder Mikrostrukturen mit geringem Kapitalaufwand aufweist.

Die **wirtschaftliche Entwicklung** der Kultur- und Kreativwirtschaft ist im Jahr 2010 mit einem extremen Wert von 16,7 Prozent gestiegen. Dieser Wert liegt weit oberhalb des vergleichbaren Bundeswertes von 2,2 Prozent Umsatzzuwachs in 2010 gegenüber 2009. Die baden-württembergische Kultur- und Kreativwirtschaft dürfte damit zwar stark überzeichnet sein, denn ein erheblicher Anteil ist auf den rasanten Zuwachs der Software-/Games- Industrie zurück zu führen. Trotzdem hat die Kultur- und Kreativwirtschaft auch ohne die Software-Games-Industrie allein in sieben der zehn Teilmärkte (ohne Software/Games) positive Umsatzzuwächse im Jahr 2010 erzielt. Klammert man den starken positiven Umsatzträger Software/Games (78,5 Prozent Zuwachs) und den schwächelnden Umsatzträger Buchmarkt (minus 16,2 Prozent) im Umsatzvergleich der Kultur- und Kreativwirtschaft aus, dann haben die verbleibenden neun Teilmärkte (von insgesamt elf Teilmärkten) ein Umsatzplus von deutlich mehr als 5 Prozent in 2010 gegenüber 2009 erzielt. Es kann deshalb als realistisch angenommen werden, dass die Kultur- und Kreativwirtschaft für das Jahr 2011 gegenüber 2010 ein Umsatzplus von mindestens 3,5 Prozent (dem Vorkrisenwert aus 2008) erreichen wird. Die wirtschaftliche Entwicklung der Kultur- und Kreativwirtschaft wird somit weiterhin auf einem guten Entwicklungspfad gesehen.

Der rückläufige Trend im **Erwerbstätigenmarkt** 2010 beruht zum einen auf der schwachen Entwicklung der Unternehmenszahlen. Zum anderen ist die Zahl der abhängig Beschäftigten in den Jahren 2009 und 2010 um 0,8 Prozent geschrumpft. Dieser Trend konterkariert das positive Bild aus dem Krisenjahr 2009, in dem die Beschäftigung in der Kultur- und Kreativwirtschaft noch entgegen der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung gewachsen war. Wie die vorläufigen Daten zur Beschäftigung im Jahr 2011 signalisieren, wird sich der Erwerbstätigenmarkt allerdings wieder in positiver Richtung entwickeln. Auf der Basis des Zuwachses der Beschäftigung in 2011 gegenüber 2010 mit einem Plus von 1,3 Prozent, wird der Erwerbstätigenmarkt der Kultur- und Kreativwirtschaft insgesamt schätzungsweise um 1,4 Prozent wachsen. Bemerkenswert ist dieser Befund insofern, da nach allgemeiner Einschätzung die Zahl der Beschäftigten, also der Voll- und Teilzeitbeschäftigten mit sozialversicherungspflichtigem Vertrag in der Kultur- und Kreativwirtschaft eher zurückgehen wird. Stattdessen werden immer mehr Freiberufler und selbständige Einzelunternehmen in diesem Wirtschaftsfeld erwartet. Allerdings ist insbesondere dieser Tätigkeitswechsel weg von der abhängigen hin zur freiberuflichen Erwerbstätigkeit nicht gerade typisch für die baden-württembergische Kultur- und Kreativwirtschaft.

#### **2.1.4 Kennzahlenvergleich mit dem Bundesgebiet**

Die **Kennzahlen** zur baden-württembergischen Kultur- und Kreativwirtschaft machen deutlich, dass dieser Branchenkomplex durch einen hohen Anteil an Kleinst- und Kleinunternehmen gekennzeichnet ist. Der Umsatz je Unternehmen liegt im Jahr 2010 bei 716.000 Euro und erreicht damit lediglich ein gutes Drittel des Umsatzwertes eines durchschnittlichen Unternehmens in der Gesamtwirtschaft (2 Millionen Euro). Wie der Vergleichswert zum Vorjahr (2009: 615.000 Euro) anzeigt, ist der Umsatzwert je Kultur- oder Kreativunternehmen

deutlich angestiegen, allerdings steigt die Anzahl der Kreativunternehmen in diesem Zeitraum nicht entsprechend.

Abschließend ist auf einen charakteristischen Unterschied der Unternehmensstruktur der baden-württembergischen im Vergleich zur bundesweiten Kultur- und Kreativwirtschaft hinzuweisen. Wie schon im Vorläuferbericht<sup>5</sup> herausgearbeitet, liegen die vergleichbaren Kennzahlen zur Kultur- und Kreativwirtschaft im Bundesgebiet meist niedriger als im Land Baden-Württemberg: Der Umsatz je Unternehmen in der bundesweiten Kultur- und Kreativwirtschaft liegt bei 573.000 Euro und damit um mehr als 140.000 Euro niedriger als in Baden-Württemberg. Die Durchschnittszahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten je Unternehmen liegt bundesweit bei 3,0 und damit um 0,8 Voll- oder Teilzeitbeschäftigten niedriger als in Baden-Württemberg (3,8 Voll- oder Teilzeitbeschäftigte). Und ebenso liegt der bundesweite Durchschnittswert der Erwerbstätigen je Unternehmen mit 4,0 um 0,8 Erwerbstätige niedriger als Baden-Württemberg (4,8 Erwerbstätige).

Diese unterschiedliche Unternehmensstruktur kann als Hinweis auf die deutlich ausgeprägtere gewerblich orientierte Kultur- und Kreativwirtschaft in Baden-Württemberg angesehen werden. Die Mikrostrukturen, mit ihren zahlreichen Freiberuflern und Einzelunternehmen ohne Beschäftigte, wird tendenziell stärker durch eine klein- und mittelständische Struktur ersetzt. Sowohl die Umsatzwerte wie auch die Pro-Kopf-Zahlen der Unternehmen deuten auf eine wirtschaftlich substantiellere Lage der Kultur- und Kreativwirtschaft in Baden-Württemberg hin.

Andererseits ist dies zugleich auch ein Ausdruck für die relative Unterrepräsentanz der selbständigen Künstler- und Kulturberufe in Baden-Württemberg. Dies ist indirekt ebenso aus dem Anteil der Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft an der Gesamtwirtschaft zu erkennen. So erreicht hier die Kultur- und Kreativwirtschaft in Baden-Württemberg einen Unternehmensanteil von 6,9 Prozent an der Gesamtwirtschaft, während der vergleichbare Bundeswert bei 7,6 Prozent im Jahr 2010 liegt.

## **2.2 Der Beitrag der Kultur- und Kreativwirtschaft zur Wertschöpfung**

### **2.2.1 Die baden-württembergische Bruttowertschöpfung der Kultur- und Kreativwirtschaft**

An dieser Stelle kann lediglich eine grobe Schätzung der Bruttowertschöpfungseffekte der baden-württembergischen Kultur- und Kreativwirtschaft vorgelegt werden, die auf den vorläufigen Angaben der Bundesdaten beruht. Basierend auf den Anteilswerten Baden-Württembergs an der bundesweiten Kultur- und Kreativwirtschaft kann ein Wertschöpfungsbeitrag von 9,6 Milliarden Euro für die baden-württembergische Kultur- und Kreativwirtschaft geschätzt werden. Bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt Baden-Württembergs im Jahr 2010 in Höhe von 361,7 Milliarden Euro entfallen damit rund 2,7 Prozent der baden-württembergischen Wertschöpfung auf die Kultur- und Kreativwirtschaft. Diese Schätzung dient als erste vorläufige Orientierung, die in späteren Untersuchungen überprüft werden sollte.

Für das weitere Verständnis der Wertschöpfungsstrukturen müssen wir uns auf eine Darstellung der ökonomischen Daten bezüglich der bundesweiten Volkswirtschaftlichen

---

<sup>5</sup> Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg (2011): Datenreport 2010 zur Kultur- und Kreativwirtschaft Baden-Württemberg. Eckdaten, Strukturen und Trends, Stuttgart

Gesamtrechnung (VGR) stützen. Dies hat eine Reihe methodischer Gründe, auf die an dieser Stelle nur kurz eingegangen werden soll.

## **2.2.2 Methodische Erläuterungen zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung**

In der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) des Statistischen Bundesamtes wird die Kultur- und Kreativwirtschaft nicht eigenständig ausgewiesen. Als Querschnittsbranche ist sie – nach der traditionellen Statistik – über eine Vielzahl von Wirtschaftsbereichen verteilt. Sie ähnelt darin dem größeren Branchenkomplex der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) und der Medienwirtschaft.

Seit der Einführung der neuen Wirtschaftszweigklassifikation WZ 2008 ist es erstmals möglich, wichtige Gruppen der Kultur- und Kreativwirtschaft aus der VGR zu entnehmen. So liegen inzwischen Wertschöpfungsangaben für das Verlagsgewerbe (WZ-Nr. 58), die Musik-, Film- und Rundfunkwirtschaft (WZ-Nr. 59-60), den Werbemarkt (mit Marktforschung, WZ-Nr. 73) und für die Gruppe Kunst und Kultur (WZ-Nr. 90-92) vor. In letzterer sind vorwiegend die darstellenden Künste und die selbständigen Künstler/innen erfasst – allerdings auch das Glücksspiel. Die genannten Gruppen werden im Folgenden zu einer vorläufigen Berechnung der bundesweiten Wertschöpfungseffekte der Kultur- und Kreativwirtschaft zusammengefasst.

## **2.2.3 Die bundesweite Bruttowertschöpfung der Kultur- und Kreativwirtschaft**

Im Jahr 2009 erwirtschaftet die bundesweite Kultur- und Kreativwirtschaft nach dieser Abgrenzung eine Bruttowertschöpfung von schätzungsweise 61,5 Milliarden Euro<sup>6</sup>. Im Folgejahr 2010 wird erstmals kein Anstieg, sondern eine Stagnation bzw. ein minimaler Rückgang ausgewiesen. Die Bruttowertschöpfung liegt nunmehr bei 61,4 Milliarden. Während das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2010 gegenüber 2009 mit 5,1 Prozent überdurchschnittlich gestiegen ist, hat die Bruttowertschöpfung der Kultur- und Kreativwirtschaft hingegen stagniert und in der Folge ist damit auch der Anteilswert der Kultur- und Kreativwirtschaft gesunken. So erreicht die Kultur- und Kreativwirtschaft im Jahr 2010 lediglich einen Anteil an der bundesweiten Wertschöpfung von 2,5 Prozent (nach Vorjahresberechnung lag er bei 2,6 Prozent).

Mit Blick auf die Binnenergebnisse der ausgewählten Gruppen soll eine erste Erklärung für die Stagnation versucht werden:

1. Nach den neuen VGR-Angaben erzielt das Verlagsgewerbe im Jahr 2010 eine Bruttowertschöpfung in Höhe von 17,5 Milliarden Euro und schrumpft damit gegenüber dem Jahr 2009 mit 18,0 Milliarden Euro um 3,0 Prozent. Während die Buch- und Presseverlage Verluste zu verzeichnen haben, können die Software- und Gamesverlage sich vom Negativtrend abkoppeln und zulegen.
2. Die Musik-, Film- und Rundfunkwirtschaftsgruppen erzielen zusammen eine Wertschöpfung von 11,7 Milliarden Euro in 2010. Das sind 0,1 Milliarden Euro weniger, dies entspricht einem Rückgang von 0,8 Prozent. Auch entwickeln sich einzelne Teilgruppen auseinander, während die Filmwirtschaft zusammen mit der Rundfunkwirtschaft positive Raten erzielen, muss die Musikwirtschaft mit Negativraten zurechtkommen.

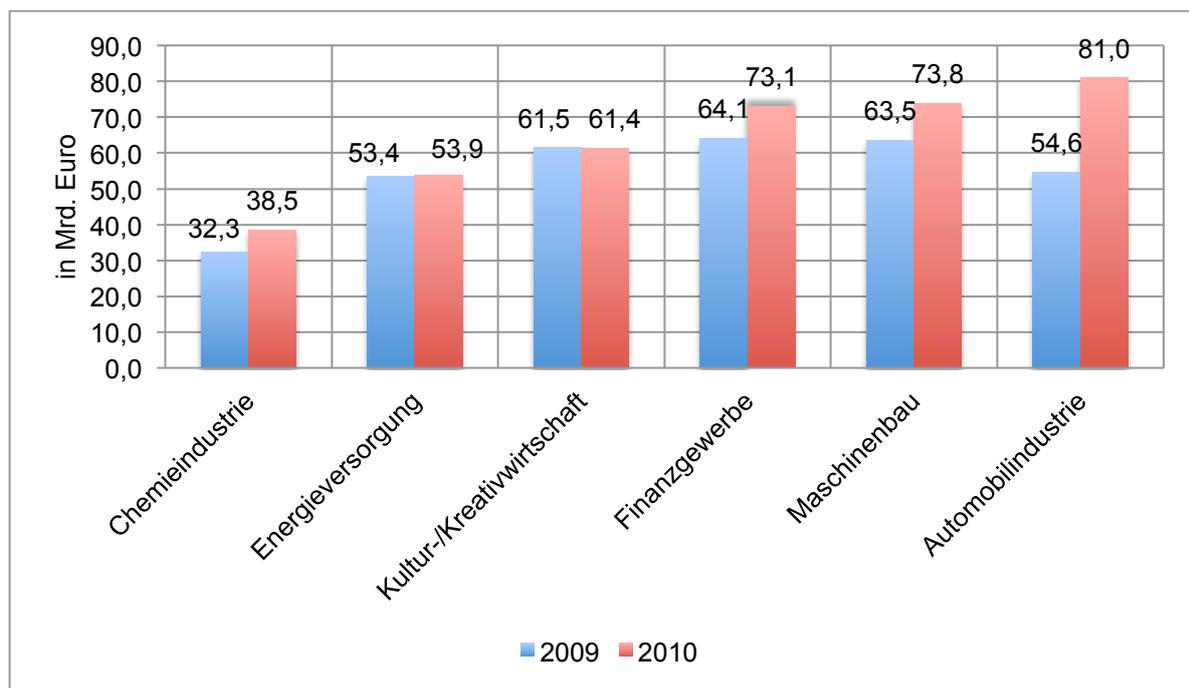
---

<sup>6</sup> Gegenüber dem Monitoringbericht 2010 wurde der 2009er Betrag von 62,7 Milliarden Euro damit um 1,2 Milliarden nach den neuen VGR-Daten reduziert, siehe BMWI (Hrsg.): Monitoring zu wirtschaftlichen Eckdaten der Kultur- und Kreativwirtschaft 2010, Berlin 2012

3. Die Werbung (zusammen mit Marktforschung) erreicht nach dem starken Einbruch des Jahres 2009 erstmals wieder eine nennenswerte Steigerung mit rund 12,3 Milliarden Euro Wertschöpfung im Jahr 2010. Das sind 0,2 Milliarden Euro oder 1,5 Prozent mehr als im Vorjahr.
4. Die Gruppe Kunst und Kultur erreicht im Jahr 2010 inklusive des ihr zugeordneten Segmentes Glücksspiel 19,6 Milliarden Euro, was einem Zuwachs von 0,3 Milliarden Euro oder 1,7 Prozent entspricht. Der reine Kunst- und Kulturbetrieb macht dabei nach Schätzungen knapp 7 Milliarden Euro aus.
5. Ein Teil der kultur- und kreativwirtschaftlichen Branchen (u.a. IT- und Informationsdienstleister, Architektur-, Ingenieur- und Designbüros) werden in den aufgeführten Gruppen Verlagsgewerbe bis Werbung erfasst bzw. konnten noch nicht in diese Auswertung einbezogen werden.

Insgesamt haben sich innerhalb der Kultur- und Kreativwirtschaft divergierende Entwicklungen im Jahr 2010 vollzogen. Im Endergebnis führt dies für die Branche zu einem stabilen Gesamtbild. Im folgenden Vergleich mit anderen Wirtschaftsbranchen wird deutlich, dass die Kultur- und Kreativwirtschaft zwar nicht mit der Dynamik der Gesamtwirtschaft und der spezifischen Branchenauswahl mithalten kann, dennoch bleibt die Kultur- und Kreativwirtschaft mit ihrem Wertschöpfungsanteil nach wie vor ein gleichwertiger Branchenkomplex - v.a. auf Bundesebene - im Vergleich der großen klassischen Industrien.

*Abb. 2-2: Beitrag der Kultur- und Kreativwirtschaft zur Bruttowertschöpfung im Branchenvergleich 2009 und 2010*



*Hinweis: Die Schätzungen für die Kultur- und Kreativwirtschaft basieren auf den Angaben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung; Automobilindustrie einschließlich sonstiger Fahrzeugbau; Angaben zum Jahr 2009 nach der neuen VGR korrigiert; Angaben in jeweiligen Preisen.*

*Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Detailergebnisse 2011, Sept. 2012, Destatis; eigene Berechnungen Michael Söndermann/Büro für Kulturwirtschaftsforschung*

Vergleicht man den Beitrag der bundesweiten Kultur- und Kreativwirtschaft in der obigen Definition zur Wertschöpfung im Jahr 2010 mit wichtigen deutschen Wirtschaftsbranchen, dann wird die starke Stellung der Kultur- und Kreativwirtschaft sichtbar. Die chemische

Industrie<sup>7</sup> liegt bei nunmehr 38,5 Milliarden Euro Wertschöpfung und mit einem Anteil von 1,5 Prozent am Bruttoinlandsprodukt deutlich hinter der Energieversorgung, die in Absolutwerten 53,9 Milliarden Wertschöpfung erzielt und einen Anteil von 2,2 Prozent am BIP erreicht. Die Kultur- und Kreativwirtschaft folgt mit einem Wertschöpfungsbeitrag von 61,4 Milliarden Euro und liegt damit bei 2,5 Prozent Anteil am BIP. Die folgenden drei Wirtschaftsbranchen Finanzgewerbe, Maschinenbau und Automobilindustrie können ihren Wertschöpfungsbeitrag im Jahr 2010 deutlich bis überdurchschnittlich steigern und erreichen Wertschöpfungsbeiträge von 73,1 bis 81,0 Milliarden Euro. Ihre Anteile am BIP liegen bei rund 3 Prozent oder mehr. Insbesondere die Automobilindustrie hat die wirtschaftliche Krise mit einer starken Wachstumsdynamik überwunden. Allein im Jahr 2010 steigt die Wertschöpfung der Automobilindustrie gegenüber 2009 um weit überdurchschnittliche 48,2 Prozent.

Nach den vorliegenden Erfahrungen aus dem Krisenjahr 2009, war die Kultur- und Kreativwirtschaft nicht vergleichbar starken Schwankungen ausgesetzt, wie der Industriesektor. In der Folge konnte sie allerdings auch nicht mit der rasanten Wachstumsdynamik der Industriebranchen mithalten. Sie reagiert offensichtlich in einem verzögerten Rhythmus auf die allgemeine konjunkturelle Entwicklung. Da sowohl die Beschäftigung als auch die Umsatzvolumina im Jahr 2011 voraussichtlich wieder stärker zunehmen werden, ist auch mit einer Zunahme der Wertschöpfung der Kultur- und Kreativwirtschaft zu rechnen.

## 2.3 Die baden-württembergische Kultur- und Kreativwirtschaft im Branchenvergleich

Abb. 2-3: Kultur- und Kreativwirtschaft Baden-Württemberg im Branchenvergleich – Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (svB) 2010

Wirtschaftsbranche	Anzahl svB	Anteil
	Insgesamt	in %
Maschinenbau	254.719	6,6%
Automobilindustrie und sonstiger Fahrzeugbau	200.173	5,1%
Kredit-/Versicherungsgewerbe	119.905	3,1%
<b>Kultur- und Kreativwirtschaft</b>	<b>115.971</b>	<b>3,0%</b>
Chemische Industrie einschließlich Pharmazie	62.266	1,6%
Energie- und Wasserversorgung	32.340	0,8%
Gesamtwirtschaft	3.887.750	100,0%

Hinweise: In Abweichung der Vorgängerübersicht können keinen Daten zu den Erwerbstätigen für die Auswahlbranchen vorgelegt werden, deshalb wird hier ersatzweise die Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur ausgewertet.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen Michael Söndermann/Büro für Kulturwirtschaftsforschung

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Kultur- und Kreativwirtschaft Baden-Württembergs im Jahr 2010 umfasst 116.000 Personen. Die Kultur- und Kreativwirtschaft erreicht damit einen Anteil von 3,0 Prozent an der Beschäftigung der Gesamtwirtschaft.

Diese Daten umfassen ausschließlich den Kernbereich der Kultur- und Kreativwirtschaft. Die klassischen Wirtschaftsbranchen Maschinenbau, Automobilindustrie, chemische Industrie, Energie-Wassererzeugung zeichnen sich nämlich durch einen hohen Anteil an Vollerwerbsarbeitsplätzen aus. Deshalb werden hier nur diejenigen Beschäftigten in der Kultur- und Kreativwirtschaft einbezogen, die entweder in Vollzeit oder in Teilzeit (mit in der Regel 19 Wochenstunden und mehr) arbeiten. Es sind somit solche Arbeitsplätze einbezogen, die an einen sozialversicherungspflichtigen Vertrag gebunden sind.

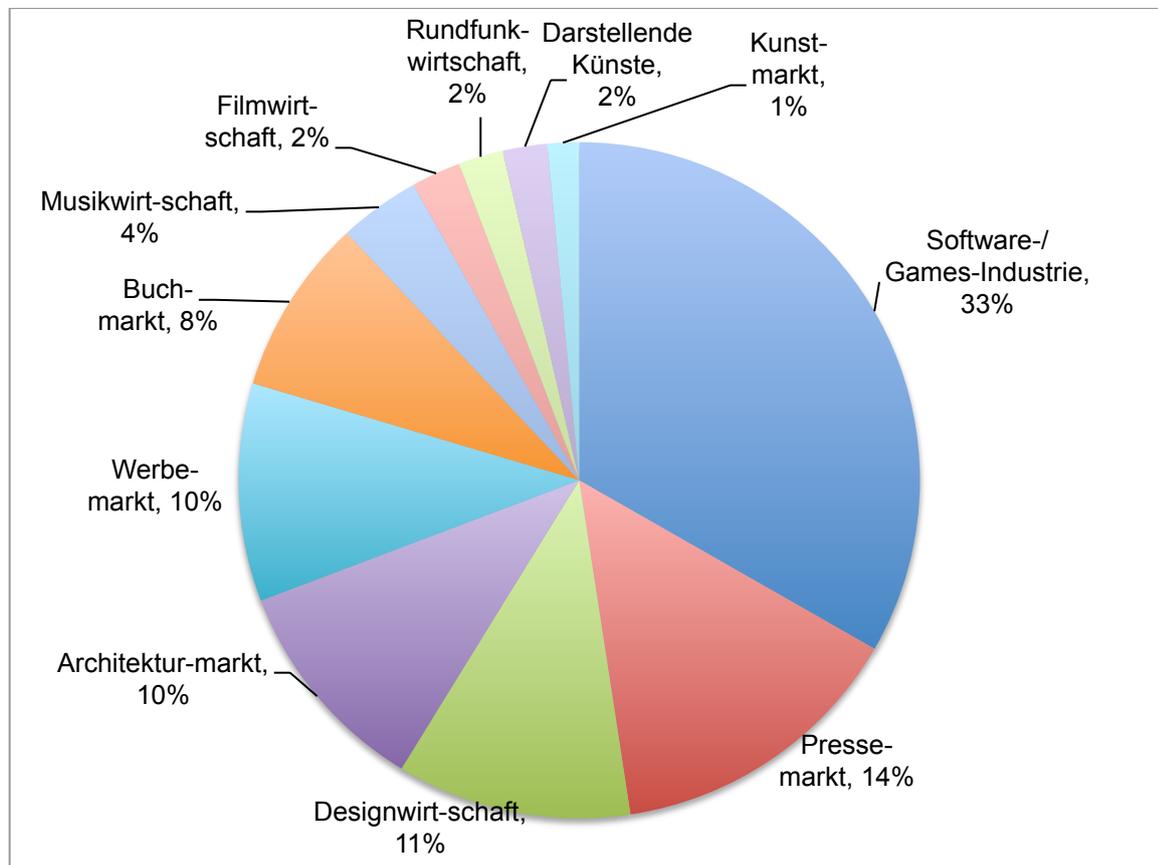
<sup>7</sup> nach neuer Abgrenzung ohne Pharmazie und deshalb mit deutlich geringerem Wertschöpfungsvolumen

Wie die Abbildung deutlich macht, liegt der Beschäftigungsmarkt der Kultur- und Kreativwirtschaft mit rund 116.000 abhängig Beschäftigten fast auf gleicher Höhe mit dem Vergleichsmarkt des Kredit- und Versicherungsgewerbes mit rund 120.000 abhängig Beschäftigten. Beide Beschäftigungsmärkte erreichen einen Anteil von jeweils 3,0 bzw. 3,1 Prozent an der Gesamtwirtschaft. Die Beschäftigungsmärkte Automobilindustrie und Maschinenbau sind mit rund 255.000 und rund 200.000 abhängig Beschäftigten teilweise mehr als doppelt so groß. Hingegen beschäftigen die Chemische Industrie/Pharmazie und die Energie-/Wasserversorgung im Jahr 2010 weniger als die Hälfte der Beschäftigten der Kultur- und Kreativwirtschaft.

Im Hinblick auf die Zahl der Selbständigen kann in diesem Vergleich keine datengestützte Aussage gemacht werden. Aus früheren Untersuchungen ist allerdings bekannt, dass die Kultur- und Kreativwirtschaft in hohem Maße durch einen relevanten Selbständigenanteil (rund 25 Prozent aller Erwerbstätigen in der Kultur- und Kreativwirtschaft) geprägt ist, während diese Gruppe in den klassischen Wirtschaftsbranchen in quantitativer Hinsicht nur eine untergeordnete Rolle spielt. Ebenso ist die Kleinteiligkeit der Kultur- und Kreativwirtschaft ein wesentliches Charakteristikum. Im Schnitt arbeiten 3,8 Beschäftigte im Kultur- und Kreativmarkt. Dazu bilden die großen nationalen und internationalen Unternehmen in den klassischen Industriebranchen einen deutlichen Kontrast, da hier von relativ wenigen Unternehmen für viele tausende Beschäftigte existenzsichernde Arbeitsplätze angeboten werden können. Umso bemerkenswerter ist die Tatsache, dass die kleinteilige Kultur- und Kreativwirtschaft mit rund 116.000 Beschäftigten ein beachtliches Kontingent für den baden-württembergischen Beschäftigungsmarkt zur Verfügung stellen kann. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Kultur- und Kreativwirtschaft nach wie vor um ihre Anerkennung ringen muss, ist es von Bedeutung abschließend darauf hinzuweisen, dass es sich hier um den Kern der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit ebenfalls existenzfähigen Arbeitsplätzen handelt. Hinzu kommen noch die geringfügig Beschäftigten und -Tätigen, die zusammen mit dem Kernbereich der Selbständigen und abhängig Beschäftigten ein Volumen von rund 218.000 Erwerbstätigen umfasst.

## 2.4 Schwerpunkte der baden-württembergischen Kultur- und Kreativwirtschaft nach Teilmärkten

Abb. 2-4: Schwerpunkte der Kultur- und Kreativwirtschaft nach Teilmärkten 2010 – Erwerbstätige ohne geringfügig Beschäftigte



Hinweis: Erwerbstätige= Selbständige und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, jedoch ohne geringfügig Beschäftigte.  
Quelle: Umsatzsteuerstatistik, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen Michael Söndermann/Büro für Kulturwirtschaftsforschung

Die elf Teilmärkte bilden zusammen ein heterogenes Gebilde von unterschiedlich großen Teilmärkten. Während die Software-/Games-Industrie, der mit Abstand größte Teilmarkt, ein Erwerbstätienvolumen von rund 52.300 Personen erreicht, liegt die entsprechende Größenordnung beim kleinsten Teilmarkt, dem Kunstmarkt, lediglich bei einer Zahl von rund 2.400 Erwerbstätigen. Das entspricht einem Größenverhältnis von 1 zu 22 zwischen dem kleinsten und dem größten Teilmarkt.

Der Pressemarkt, gefolgt von der Designwirtschaft, dem Architekturmarkt und dem Werbemarkt, zählt in der Rangfolge gemessen an der Erwerbstätiigkeit, ebenfalls zu den größeren Teilmärkten der Kultur- und Kreativwirtschaft. Bezogen auf die Gesamtgröße der Kultur- und Kreativwirtschaft liegen die prozentualen Anteile dieser Teilmärkte bei 10 bis 14 %. Der Buchmarkt nimmt mit einem Anteil von 8 Prozent den mittleren Rang ein.

Zu den kleineren Teilmärkten zählen die Musikwirtschaft, die Filmwirtschaft, die Rundfunkwirtschaft, sowie der Markt für darstellende Künste. Sie belegen jeweils Anteile von 2 % an der gesamten Kultur- und Kreativwirtschaft.

## 2.5 Frauen in der baden-württembergischen Kultur- und Kreativwirtschaft

Abb. 2-5: Frauenanteil in der Kultur- und Kreativwirtschaft nach Teilmärkten 2011 – sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne geringfügig Beschäftigte

Teilmarkt	Frauen	%-Anteil
	Anzahl 2011	(1) 2011
Buchmarkt	7.181	65%
Pressemarkt	11.555	63%
Kunstmarkt	381	60%
Sonstiges	459	59%
Designwirtschaft	6.806	58%
Werbemarkt	6.852	57%
Architekturmarkt	5.919	56%
Markt für darstellende Künste	926	50%
Rundfunkwirtschaft	821	47%
Filmwirtschaft	1.025	44%
Musikwirtschaft	1.728	42%
Software-/Games-Industrie	13.652	27%
Summe der Teilmärkte (mit Doppelzählung)	57.306	46%
Doppelte Wirtschaftszweige	4.122	55%
<b>Kultur- und Kreativwirtschaft (ohne Doppelzählung)</b>	<b>53.183</b>	<b>45%</b>
Zur Information:		
Kultur- und Kreativwirtschaft (ohne Software-/Games-Industrie)	39.531	59%

Hinweis: (1) %-Anteil der Frauen an der Gesamtbeschäftigung. Angaben zum 30.6.d.J., sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne geringfügig Beschäftigte.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen, Michael Söndermann/Büro für Kulturwirtschaftsforschung

Der Beitrag der Frauen an der Beschäftigung der Kultur- und Kreativwirtschaft in Baden-Württemberg erreicht einen Anteil von insgesamt 45 %. Dieser Anteilswert wird in hohem Maße durch den Teilmarkt Software-/Games-Industrie beeinflusst. Betrachten wir die Kultur- und Kreativwirtschaft ohne diesen Teilmarkt, dann steigt der Frauenanteil auf einen prozentualen Wert von 59 % an der Gesamtbeschäftigung. Es sind vor allem die Teilmärkte: Buchmarkt, Pressemarkt, Kunstmarkt, Designwirtschaft, Werbemarkt und Architekturmarkt, in denen mehr als die Hälfte der Arbeitsplätze von Frauen besetzt sind.

Insgesamt ist zu bedenken, dass dieses Bild des Anteils der Frauen noch unvollständig ist, da im Arbeits- und Beschäftigungsmarkt auch die Freiberuflerinnen und Selbstständigen betrachtet werden müssen. Die durch die Umsatzsteuerstatistik vorliegenden Daten können bedauerlicherweise nicht nach dem Geschlecht differenziert werden. Ergänzende Informationen zur Entwicklung der freiberuflichen Künstlerinnen befinden sich im Kap. 3.4.2.

## 2.6 Das Kunsthandwerk Baden-Württembergs

### 2.6.1 Der kulturwirtschaftliche Kontext des Handwerks

Inzwischen gibt es eine Reihe von kulturwirtschaftlich relevanten Wirtschaftszweigen, die gemäß den Empfehlungen der Wirtschaftsministerkonferenz-Definition zum Kernbereich der Kultur- und Kreativwirtschaft gezählt werden. Im Kontext der kultur- und kreativwirtschaftlichen Debatte wurde das kulturwirtschaftlich relevante Handwerk lange vernachlässigt. Aber was sind ein Bühnenbildner, der für Theater und Film arbeitet, ein Cembalobauer, eine Goldschmiedin oder ein Holzbildhauer anderes als klassische Akteure der Kultur- und Kreativwirtschaft?

Durch die Neugliederung der Kultur- und Kreativwirtschaft nach der neuen Wirtschaftszweigsystematik konnten einige Wirtschaftszweige aufgenommen werden, die hohe Anteile handwerklicher Tätigkeiten enthalten. Dazu zählen die Wirtschaftszweige Buchbinderei, Schmuckhersteller, Musikinstrumentenbauer mit Einzelhandel, Kunsthandel, Werbegestalter, Fotografen, Bühnenbildner, Handwerksbetriebe für Bühne und die Holzbildhauer.

Diese handwerksrelevanten Wirtschaftszweige stellen lediglich den absoluten Kernbestand für die Kultur- und Kreativwirtschaft dar. In einer Untersuchung zum Handwerk in der Kultur- und Kreativwirtschaft<sup>8</sup> konnte erstmals das gesamte Handwerk in Deutschland empirisch untersucht werden. Nach dem o.g. Kernbestand der kulturwirtschaftlich relevanten Wirtschaftszweige waren danach in Deutschland im Jahr 2010 rund 15.700 Handwerksunternehmen mit einem Umsatz von 3,4 Milliarden Euro und einem Erwerbstätigenvolumen von 47.600 Personen innerhalb der Kultur- und Kreativwirtschaft tätig. In einem erweiterten Definitionskonzept des Kunsthandwerks im weiteren Sinne – also auch außerhalb der Kultur- und Kreativwirtschaft - konnten rund 55.200 kultur- und kreativwirtschaftliche Handwerksunternehmen mit einem Umsatzvolumen von 19,4 Milliarden Euro ermittelt werden.

### 2.6.2 Besonderheiten des Kunsthandwerks in Baden-Württemberg

Baden-Württemberg ist in besonderer Weise durch eine starke Präsenz des Kunsthandwerks geprägt. Dies soll im folgenden Abschnitt durch einen kurzen Verweis auf die verbandlichen Aktivitäten dokumentiert werden. Ebenso wird das Kunsthandwerk als Wirtschaftsfeld auf der Basis der Umsatzsteuerstatistik kurz umrissen.

Alle im *Bund der Kunsthandwerker Baden-Württemberg* organisierten Betriebe können sich durch künstlerische Leistungen in den Bereichen Gestaltung und Handwerk ausweisen. Der Verband formuliert sehr hohe Ansprüche für seine Mitglieder: Die Produkte der Mitglieder „müssen in ihrer inhaltlichen Aussage zeitgemäß sein und einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Angewandten Kunst leisten. Die Arbeiten stehen für eine individuelle gestalterische Auseinandersetzung mit dem Material, die in der Formgebung, der Oberflächenbehandlung und der Farbgestaltung ihren unverwechselbaren Ausdruck findet“ (zitiert nach Verbandsinformationen 2010).

Als zusätzlicher Ausdruck für die wirtschaftsfachliche Qualität des Kunsthandwerks in Baden-Württemberg kann die Vernetzung des Fachverbandes gesehen werden. So ist der *Bund der Kunsthandwerker Baden-Württemberg* mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium Baden-

---

<sup>8</sup> Müller, K.; Söndermann, M.; Markworth, S. (2011): Das Handwerk in der Kultur- und Kreativwirtschaft, Duderstadt, im Auftrag des Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

Württemberg verbunden, er ist Mitglied im Baden-Württembergischen Handwerkstag und gehört dem Bundesverband Kunsthandwerk – Berufsverband Handwerk Kunst Design e.V. an. Über diese Dachorganisation der professionell tätigen Kunsthandwerker ist er mittelbar auch im Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH), im Kunstrat des Deutschen Kulturrates und in der europäischen Sektion des World Craft Council vertreten. (Verbandsinformationen 2010)

In Baden-Württemberg existieren mit der Musikinstrumentenproduktion und der Schmuckproduktion Produktionsstandorte, die bereits überregional oder auch teilweise weltweit bekannt sind. Neben diesen Wirtschaftszweigen lassen sich weitere kunsthandwerkliche Aktivitäten identifizieren. In Anlehnung an den *Bund der Kunsthandwerker Baden-Württemberg e.V.* zählen dazu, neben dem Schmuck, folgende weitere kunsthandwerkliche Gewerke: Keramik, Textil/Leder, Holz/Korb/Geflecht, Metall, Glas und Papier. Zusätzlich wurden auf Anregung des Auftraggebers das Druckgewerbe in die Untersuchung einbezogen.

Nach Zuordnung der „kunsthandwerklichen u. ä. Aktivitäten“ zur Wirtschaftszweigklassifikation konnten folgende Wirtschaftszweige identifiziert und wirtschaftliche Eckdaten ermittelt werden.

Abb. 2-6: Kunsthandwerklich relevante Wirtschaftszweige 2009 und 2010

Wirtschaftl. Aktivität/ Gewerk	Wirtschaftszweig	Unternehmen		Umsatz		Unternehmen		Umsatz	
		Anzahl	Anzahl	Mio. Euro	Mio. Euro	Veränderung in %	Veränderung in %	2010/09	2010/09
		2009	2010	2009	2010	2010/09	2010/09	2010/09	2010/09
1. Musikinstrumente	Herstellung von Musikinstrumenten	207	203	102	135	-2%		33%	
2. Schmuck	Herstellung v. Schmuck, Gold- u. Silberschmiedewaren u.ä. Erzeugnissen	722	694	777	908	-4%		17%	
3. Keramik	Herstellung keramischer Haushaltswaren u. Zierrat	•	84	•	23	•		•	
	Herstellung keramischer Erzeugnissen ang.	28	•	22	•	•		•	
4. Holz/Korb/Geflecht	Herstellung Kork-, Flecht-Korbwaren (ohne Möbel)	•	•	•	•	•		•	
5. Metall	Beschlag- und Kunstschmieden	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.		k.A.	
6. Glas	Herstellung von Hohlglas	25	28	501	538	12%		7%	
7. Papier	Buchbinderei/ Druckweiterverarbeitung	204	196	146	152	-4%		4%	
8. Stein	Steinbildhauerei und Steinmetzerei	798	788	273	279	-1%		2%	
9. Fotografie	Fotografen	916	986	119	130	8%		9%	
<b>Wirtschaftszweige insgesamt</b>		<b>2.900</b>	<b>2.979</b>	<b>1.939</b>	<b>2.165</b>	<b>3%</b>		<b>12%</b>	
<i>Zur Information: Druckgewerbe</i>		<i>2.305</i>	<i>2.225</i>	<i>3.374</i>	<i>3.248</i>	<i>-3%</i>		<i>-4%</i>	

Hinweis: Unternehmen ab 17.500 Euro Jahresumsatz. Die Wirtschaftszweige enthalten Handwerksunternehmen und andere Unternehmen. Die Textil- und Lederproduktion wurde nicht aufgenommen, da hier die gesamte Textil-Bekleidungsindustrie hätte einbezogen werden müssen. (•) wegen Datenschutz gesperrt. k.A. = keine Angaben möglich, da nach neuer WZ2008 in einen größeren Wirtschaftszweig aufgenommen und somit nicht mehr nachweisbar.  
Quelle: Umsatzsteuerstatistik, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen Michael Söndermann/Büro für Kulturwirtschaftsforschung

Nach dieser Zusammenstellung sind rund 3.000 Unternehmen mit einem Umsatz von 2,2 Milliarden Euro im Kunsthandwerk und verwandten Wirtschaftszweigen in Baden-Württemberg

tätig. Hinzu kommt das Druckgewerbe mit rund 2.200 Unternehmen und einem Umsatz von rund 3,2 Milliarden Euro.

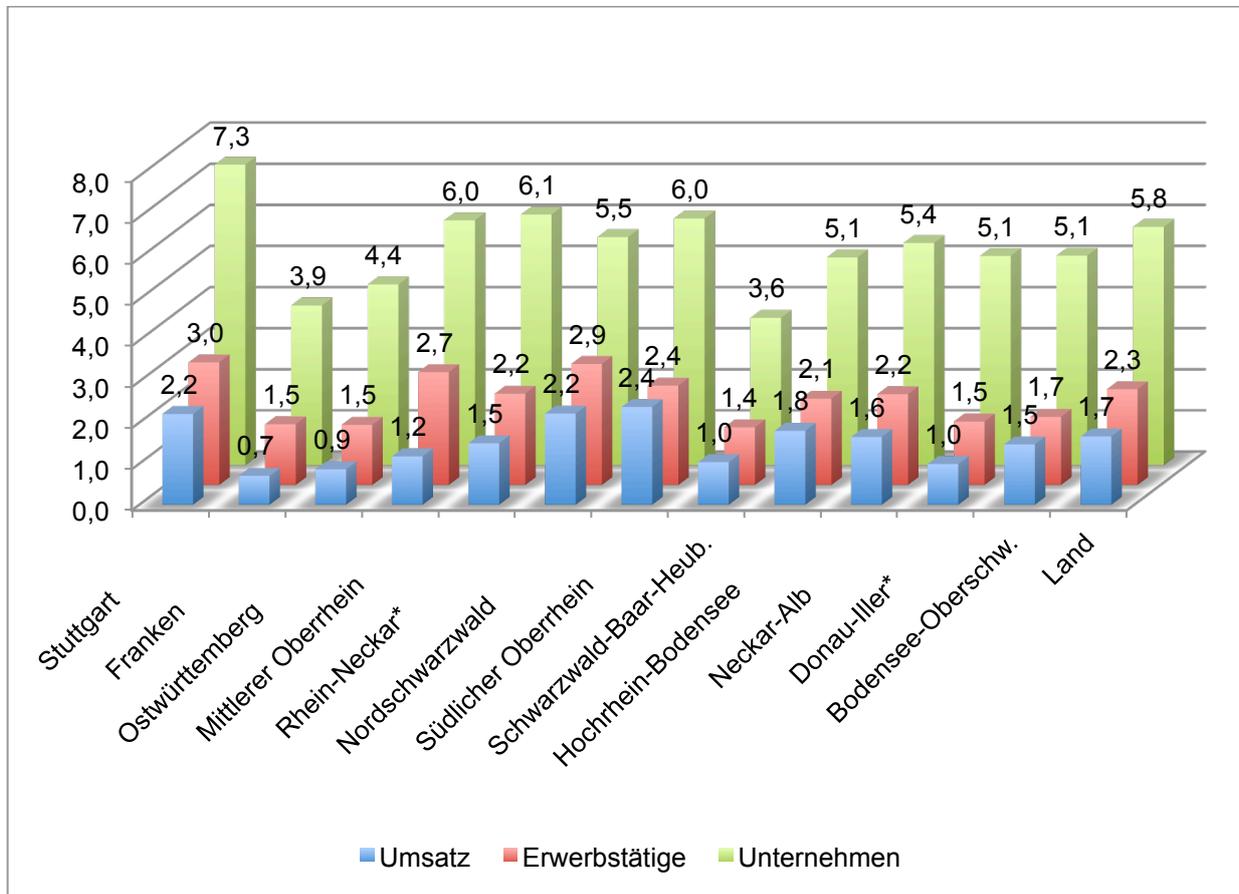
Zahlenmäßig bilden die Fotografen mit rund 900 Selbständigen die größte Gruppe, gefolgt von den Steinbildhauern mit rund 790 Unternehmen und den Schmuckherstellern mit knapp 700 Handwerks- und verwandten Unternehmen. In wirtschaftlicher Hinsicht spielen die Schmuckhersteller mit rund 910 Millionen Euro Jahresumsatz in 2010 die größte Rolle, gefolgt von den Glasherstellern mit knapp 540 Millionen Euro und den Steinbildhauern mit knapp 290 Millionen Euro.

Hinsichtlich der Wachstumsdynamik erreichen die Kunsthandwerker und ihre verwandten Unternehmen nach den starken Einbrüchen des Krisenjahres 2009 mit einem Plus von 12 Prozent in 2010 gegenüber 2009 wieder einen starken Zuwachs. Hier wiederum sind die Musikinstrumentenhersteller, die Schmuckhersteller und die Fotografen die stärksten Wachstumsträger. Das Druckgewerbe hingegen muss einen deutlichen Einbruch sowohl beim Unternehmensbestand als auch beim Umsatz mit minus 3 bis 4 Prozent hinnehmen.

Abschließend sei auf eine Entwicklung hingewiesen, die insbesondere auf die baden-württembergischen Handwerksmärkte zutrifft. Das Kunsthandwerk verschmilzt zunehmend mit anderen Märkten. Dieser Trend wird z.B. in den Wirtschaftszweigen der Schmuckherstellung oder bei dem Musikinstrumentenbau sichtbar, die zum Teil seit Jahrhunderten durch das Handwerk geprägt werden, die nun aber vermehrt durch industrielle Produktion ergänzt werden. Hinzu kommt der Wandel regionaler Märkte, die ihre frühere verlässliche räumliche Struktur verändert haben. Gerade in der Kunst- und Kulturproduktion haben sich v.a. durch die Digitalisierung und die Internetwirtschaft neue Nischenmärkte entwickelt, die zum Teil überregional oder gar international existieren. Diese Entwicklung vollzieht sich gleichermaßen im Kunsthandwerk als auch im kultur- und kreativwirtschaftlichen Handwerk.

## 2.7 Das regionale Profil der baden-württembergischen Kultur- und Kreativwirtschaft

Abb. 2-7: Regionale Kultur- und Kreativwirtschaft ohne Software-/Games-Industrie - Anteile des Umsatzes, der Erwerbstätigen und der Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft an der jeweiligen regionalen Gesamtwirtschaft 2010 in Prozent



Hinweis: Kultur- und Kreativwirtschaft ohne Teilmarkt Software-/Games-Industrie.

Quelle: Sonderauswertung Unternehmensregister Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; M. Söndermann/Büro für Kulturwirtschaftsforschung

Wie Abbildung 5 deutlich macht, existiert sowohl in wirtschaftlicher als auch in beschäftigungs- und unternehmensbezogener Hinsicht eine relativ breit gestreute regionale Kultur- und Kreativwirtschaft in Baden-Württemberg. Gemessen an der jeweiligen regionalen Gesamtwirtschaft erreichen die Umsätze, die Erwerbstätigen und die Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft prozentuale Anteilswerte, die überwiegend im Bereich des Landeswertes liegen. Die Daten der Kultur- und Kreativwirtschaft wurden ohne den Teilmarkt Software-/Games-Industrie ermittelt, da die Weltmarktunternehmen dieses Teilmarkts das regionale Gesamtbild der Kultur- und Kreativwirtschaft stark zugunsten der Region Rhein-Neckar verzerren würden. Wie sich die Einbeziehung der Software-/Games-Industrie auf das Gesamtbild auswirken würde, kann in der Abbildung 2.8 im Vergleich geprüft werden.

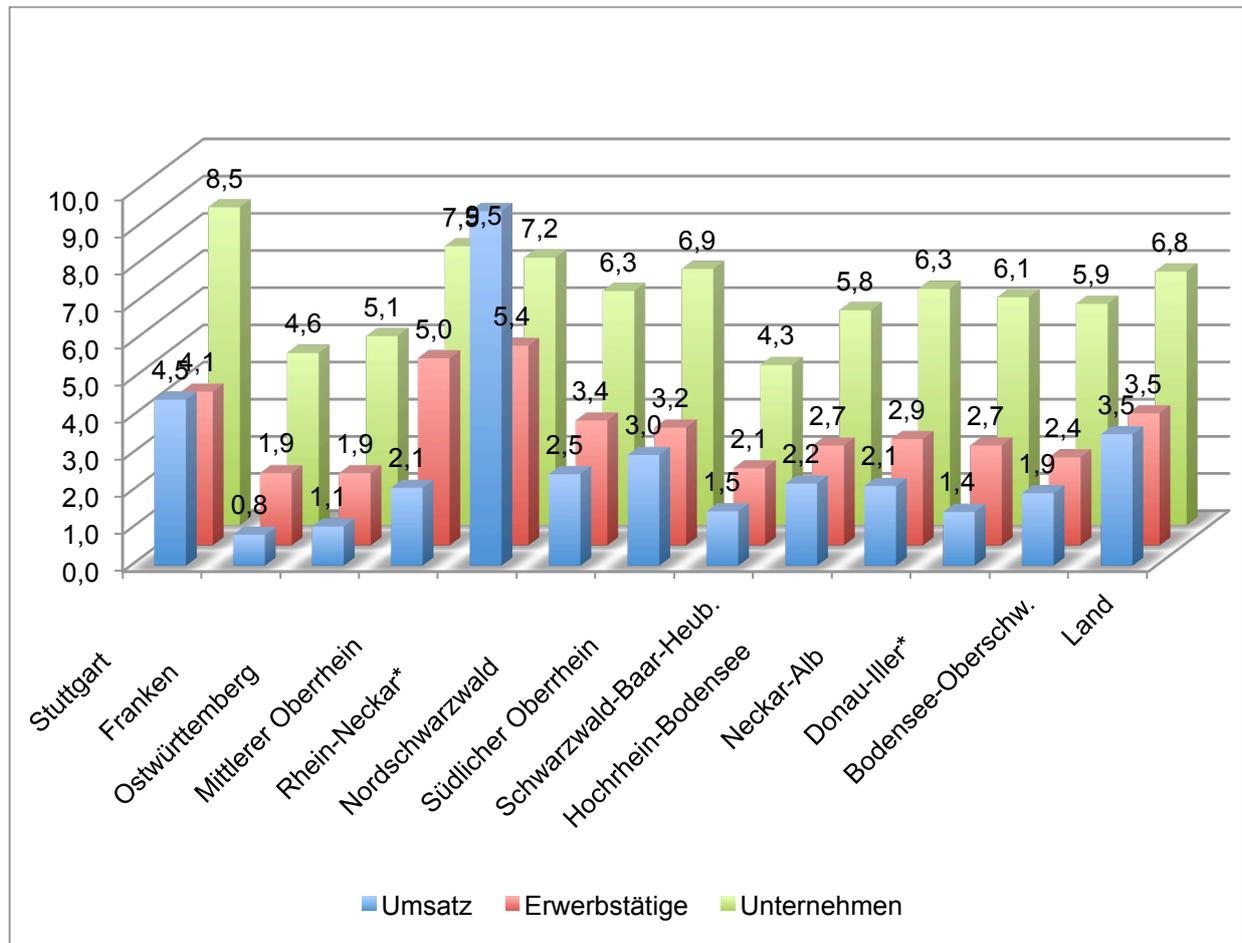
In wirtschaftlicher Betrachtung (und ohne Software-/Games) liegt die Region Südlicher Oberrhein mit einem Anteilswert von 2,4 Prozent an der Spitze der gesamten regionalen Kultur- und Kreativwirtschaft. Die Regionen: Stuttgart, Nordschwarzwald, Hochrhein-Bodensee und Neckar-Alb folgen mit regional überdurchschnittlichen oder durchschnittlichen Anteilswerten in der Kategorie Umsatz.

In der Kategorie der Erwerbstätigen (und wiederum ohne Software-/Games) erreicht die Region Stuttgart den regionalen Spitzenwert von 3,4 Prozent. Hier folgen die Regionen:

Nordschwarzwald, Mittlerer Oberrhein und südlicher Oberrhein mit weiteren überdurchschnittlichen Anteilswerten von 2,4 Prozent bis 2,9 Prozent. Im Durchschnitt liegen die Regionen: Rhein-Neckar, Hochrhein-Bodensee und Neckar-Alb.

Die Unternehmenslandschaft der regionalen Kultur- und Kreativwirtschaft (und wiederum ohne Software-/Games) wird von der Region Stuttgart angeführt. Mit einem Anteilswert von 7,3 Prozent liegt sie an der Spitze, gefolgt von den Regionen: Rhein-Neckar, Mittlerer und Südlicher Oberrhein mit ebenfalls überdurchschnittlichen rund 6 Prozent. Im Durchschnitt liegen die Regionen: Neckar-Alb und Nordschwarzwald.

Abb. 2-8: Regionale Kultur- und Kreativwirtschaft mit Software-/Games-Industrie - Anteile des Umsatzes, der Erwerbstätigen und der Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft an der jeweiligen regionalen Gesamtwirtschaft 2010 in Prozent



Hinweis: Kultur- und Kreativwirtschaft mit Teilmarkt Software-/Games-Industrie.

Quelle: Sonderauswertung Unternehmensregister Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; M. Söndermann/Büro für Kulturwirtschaftsforschung

Insgesamt erreichen die 12 Regionen des Landes Basispotenziale der Kultur- und Kreativwirtschaft, die es gerechtfertigt erscheinen lassen, dass sich alle Regionen mit diesem wichtigen Zukunftsfeld beschäftigen. Denn eine regional orientierte Analyse sollte die besonderen Aspekte der Kultur- und Kreativwirtschaft nicht vernachlässigen: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte leben beispielsweise eher in Städten als in ländlichen Regionen. In den Regionen wiederum gibt es einen größeren Anteil von Einpersonenernehmern und Familienbetrieben, die über den Indikator „sozialversicherungspflichtig“ nicht erfasst werden können. Des Weiteren fungieren in der Kultur- und Kreativwirtschaft große Unternehmen immer weniger als „Ankerunternehmen“. Innovationen gehen häufig von kleinen und mittleren Unternehmen aus, es gibt einen hohen

Anteil von Nischenprodukten. Mittelständischen und kleinen Betrieben fällt möglicherweise die Integration in regionale Wirtschaftsräume leichter, zumal wenn sie als Teil einer kultur- und kreativwirtschaftlichen Querschnittsbranche aktiv sind.

Für die abschließende wirtschafts- und kulturpolitische Bewertung soll deshalb darauf hingewiesen werden, dass in flächenmäßiger Perspektive die Kultur- und Kreativwirtschaft in allen 12 Regionen Baden-Württembergs eine substantielle Basis hat. Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist eine mittelständische und kleinbetriebliche Querschnittsbranche mit einem hohen Anteil an Nischenproduktion - von der Humuswirtschaft bis zur professionellen Wirtschaft. Möglicherweise kann sie sich deshalb besonders gut in regionale Wirtschaftsräume integrieren.

## **3 Zusammenfassende Bewertung**

### **3.1 Die heterogene Entwicklung der Unternehmenslandschaft**

Nachdem die wirtschaftliche Krise im Jahr 2009 insbesondere für die verarbeitende Industrie zu erheblichen Verwerfungen geführt hatte, schien die Kultur- und Kreativwirtschaft zunächst relativ unbeschadet durch die schwierigen wirtschaftlichen Phasen gekommen zu sein.

Wie jedoch die ersten Jahresdaten nach der Krise deutlich zeigen, hat auch die Kultur- und Kreativwirtschaft zumindest einen starken Vertrauensverlust erlitten. Denn die über viele Jahre wachsende Bereitschaft von Mikro- und Kleinunternehmern, den Sprung in den Kultur- und Kreativmarkt zu wagen, scheint im Jahr 2010 fast zum Stillstand gekommen zu sein. Es dürfte jedoch nicht nur die allgemeine Vorsicht ursächlich für das Verschwinden vieler Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft sein, sondern zugleich auch die wirtschaftliche Lage. In jedem Falle zeigt sich ein heterogenes Bild, das keine einfache Bewertung zulässt.

Betrachtet man die einzelnen Wirtschaftszweige, sind es auf den ersten Blick nicht die selbständigen Künstler/innen, die den Markt verlassen haben, sondern die kleinen Einzelhändler für Musikalien, Kunst, Bücher und Zeitschriften. Ebenso mussten die kulturhandwerklichen Zweige, wie die Musikinstrumentenherstellung, die Schmuckherstellung und die Buchbinderei Schrumpfungseffekte hinnehmen. Die dritte Gruppe bilden die unternehmensnahen Dienstleister wie die Werbebüros und Hochbauarchitekten, die Verluste zu verzeichnen hatten.

Auf der anderen Seite stehen die selbständigen Musiker/innen, die Konzert- und Theaterveranstalter, die selbständigen Schriftsteller und Buchverlage sowie die Filmproduzenten, die positive Entwicklungen vollzogen haben und neu in den Kultur- und Kreativmarkt eingetreten sind. Einzelne Teilmärkte wie die Designwirtschaft, die Software-/Games-Industrie aber auch der überwiegende Teil des Architekturmarktes haben Unternehmenszuwächse von 1,4 Prozent bis zu 5,4 Prozent zu verzeichnen.

Besonders auffallende Befunde wurden für die beiden Teilmärkte Kunstmarkt und Werbemarkt beobachtet. Beide Teilmärkte mussten einerseits Unternehmensverluste in sämtlichen Wirtschaftszweigen hinnehmen, während ihre Umsätze andererseits wiederum in sämtlichen Wirtschaftszweigen im gleichen Zeitraum positiv waren. Vertrauensverluste und Marktberäumungseffekte können offenbar mit einer realen Marktvergrößerung einhergehen!

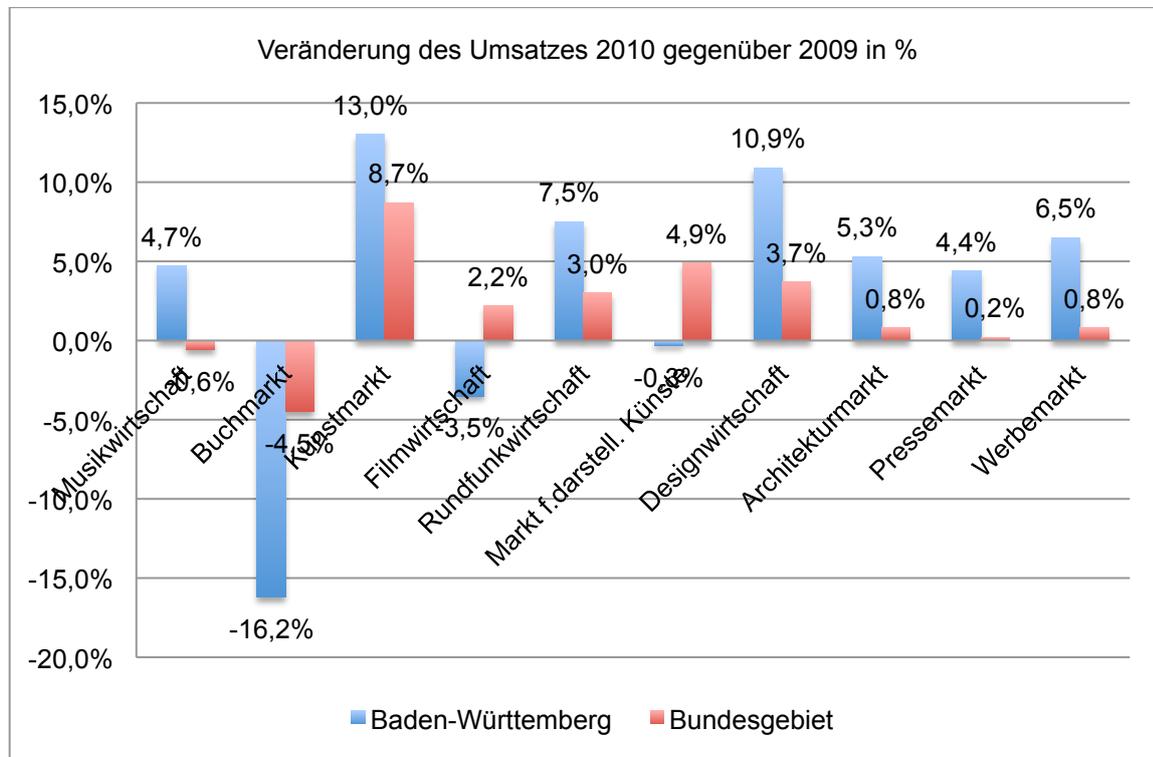
### **3.2 Die starke wirtschaftliche Dynamik**

Im Gegensatz zur überraschend schwachen Unternehmensentwicklung im Jahre 2010 hat die wirtschaftliche Entwicklung erwartungsgemäß entsprechend der allgemeinen Konjunktorentwicklung insgesamt einen positiven Verlauf genommen. So ist das Umsatzvolumen der baden-württembergischen Kultur- und Kreativwirtschaft 2010 um überdurchschnittliche 16,7 Prozent gegenüber 2009 gewachsen.

Diese überaus gute Umsatzentwicklung geht im wesentlichen auf die Software-/Games-Industrie zurück, die im Vergleichszeitraum um 78,5 Prozent angestiegen sein soll. Dieser unerwartet hohe Umsatzsprung kann verschiedene Ursachen haben. Entweder haben große Softwareunternehmen in Baden-Württemberg im Untersuchungszeitraum weitere Unternehmen übernommen oder es handelt sich um eine statistische Umsetzung eines Unternehmens in den Wirtschaftszweig Software. Als dritte Möglichkeit bleibt die reale Marktentwicklung, die zu überdurchschnittlich positiven Zuwächsen geführt hat. In der Realität

könnten möglicherweise alle drei genannten Gründe eingetreten sein. Leider lässt das statistische Ausgangsmaterial hier keine genaueren Einblicke zu.

Abb. 3-1: Entwicklung der Kultur- und Kreativwirtschaft Baden-Württemberg im Vergleich zum Bundesgebiet – Umsatz 2010 zu 2009 in Prozent



Hinweis: Umsatz-Grafik ohne Software-/Games-Industrie, da zu starke Ausprägung. Siehe dazu Angaben in Tabelle.

Teilmarkt Wirtschaftszweig	Veränderung 2010 gegenüber 2009 in %			
	Unternehmen (1)		Umsatz (2)	
	Baden- Württemberg	Bundes- gebiet	Baden- Württemberg	Bundes- gebiet
Musikwirtschaft	-5,1%	-1,0%	4,7%	-0,6%
Buchmarkt	0,1%	1,5%	-16,2%	-4,5%
Kunstmarkt	-3,0%	-2,2%	13,0%	8,7%
Filmwirtschaft	-3,1%	-1,9%	-3,5%	2,2%
Rundfunkwirtschaft	-2,7%	-0,6%	7,5%	3,0%
Markt für darstellende Künste	-2,5%	2,7%	-0,3%	4,9%
Designwirtschaft	3,3%	3,7%	10,9%	3,7%
Architekturmarkt	1,4%	0,5%	5,3%	0,8%
Pressemarkt	-1,4%	-2,2%	4,4%	0,2%
Werbemarkt	-3,1%	-4,7%	6,5%	0,8%
Software-/Games-Industrie	5,4%	5,6%	78,5%	9,1%
Kultur- und Kreativwirtschaft (ohne Doppelzählung)	0,2%	0,4%	16,7%	2,2%

Hinweis: (1) ab 17.500 Euro Jahresumsatz (2) unbereinigter Umsatz. Differenzen rundungsbedingt.

Quelle: Umsatzsteuerstatistik, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; eigene Berechnungen Michael Söndermann/Büro für Kulturwirtschaftsforschung

Selbst ohne die Software-/Games-Industrie wäre die wirtschaftliche Entwicklung der baden-württembergischen Kultur- und Kreativwirtschaft positiv, wie die Grafik deutlich macht. Ohne die Software-/Games-Industrie haben sieben der zehn dargestellten Teilmärkte im Jahr 2010 eine positive Umsatzentwicklung erreicht. Auffallend ist der Vergleich zum Bundesgebiet. So

weisen alle sieben Teilmärkte deutlich bessere Umsatzwerte auf, als die vergleichbaren Werte des Bundesgebietes.

Zu den wirtschaftlich besonders starken Teilmärkten mit sehr guten Zuwachsraten zählen die Designwirtschaft mit einem Umsatzzuwachs von 10,9 Prozent, gefolgt von der Werbewirtschaft mit 6,5 Prozent, dem Pressemarkt mit 4,4 Prozent und dem Architekturmarkt mit 5,5 Prozent. Die Rundfunkwirtschaft, die in Baden-Württemberg zu den kleineren Teilmärkten zählt, erreicht einen Zuwachs von 7,5 Prozent, während der kleinste Teilmarkt Kunstmarkt mit 13,0 Prozent sogar den höchsten Zuwachs im dargestellten Vergleich erzielt.

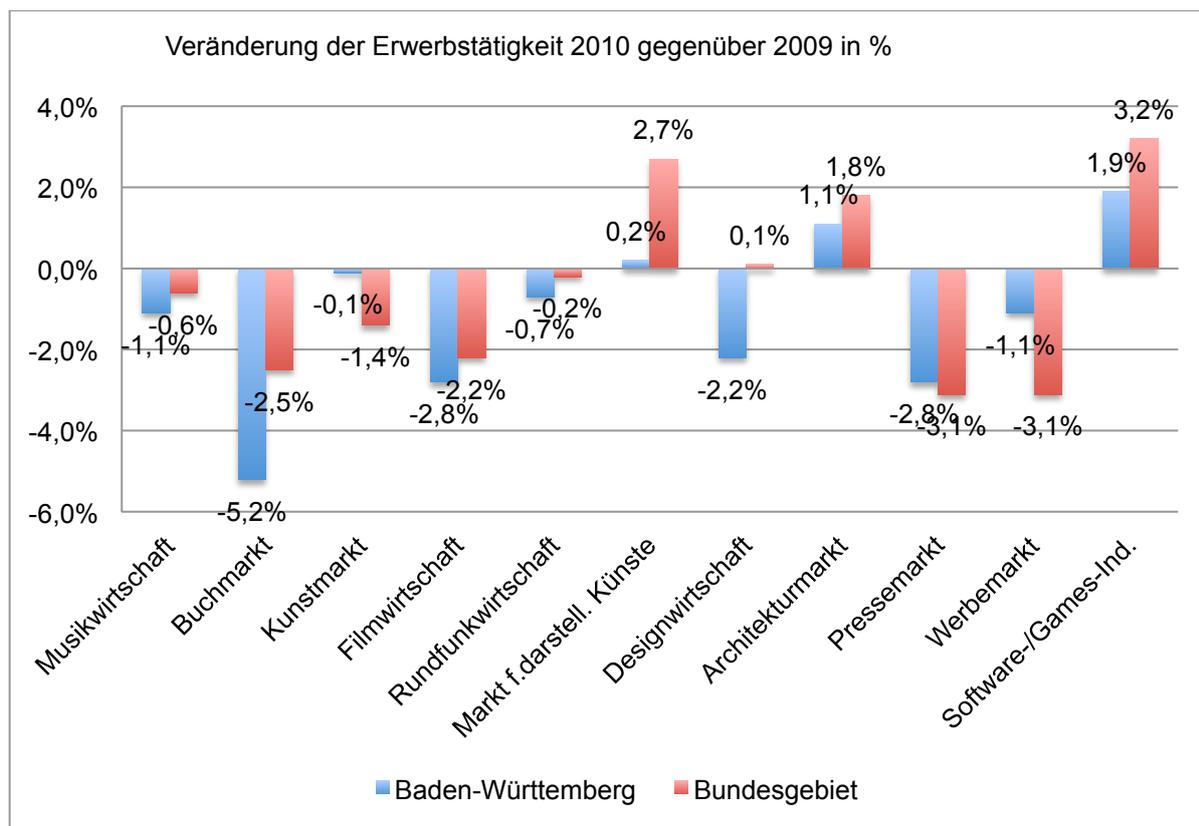
Der Buchmarkt zählt zu den Teilmärkten, die nach wie vor mit erheblichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Mit einem starken Minus von 16,2 Prozent schrumpft der Umsatz in 2010 gegenüber 2009, der vor allem durch die dramatische Entwicklung der Buchverlage mit einem Minus von 21,0 Prozent beeinflusst wird. Ebenso können auch die Buchhändler noch keine positive Entwicklung einleiten und müssen ein Umsatzminus von 3,3 Prozent hinnehmen. Die Filmwirtschaft liegt mit einem Umsatzminus von 3,5 Prozent an zweiter Position, gefolgt von dem Markt für darstellende Künste, der mit minus 0,3 Prozent stagniert.

Insgesamt ergibt sich für die wirtschaftliche Entwicklung der baden-württembergischen Kultur- und Kreativwirtschaft ein positives Bild. Dabei zeigt die Entwicklung in positiver Richtung zugleich stärker aufwärts als die vergleichbare Bundesentwicklung.

### **3.3 Der schwächelnde Erwerbstätigenmarkt**

Im Jahr 2010 muss der Erwerbstätigenmarkt der Kultur- und Kreativwirtschaft erstmals ein negatives Wachstum hinnehmen. In den früheren Jahren vor 2009 waren die Wachstumskurven der Erwerbstätigkeit vor allem durch die konstant positive Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten geprägt. Da der Beschäftigungsmarkt im Jahr 2010 erstmals mit einem Minus von 0,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr schrumpft und der Selbständigenmarkt im gleichen Zeitraum stagniert, entwickelt sich der Erwerbstätigenmarkt der Kultur- und Kreativwirtschaft mit minus 0,6 Prozent in 2010 gegenüber 2009 negativ. Der gleiche Entwicklungstrend ist zwar auch für das Bundesgebiet zu verzeichnen, allerdings insgesamt nur mit einem deutlich geringeren Minus von 0,2 Prozent.

Abb. 3-2: Entwicklung der Kultur- und Kreativwirtschaft Baden-Württemberg im Vergleich zum Bundesgebiet – Erwerbstätigkeit 2010 zu 2009 in Prozent



Wirtschaftszweig	Erwerbstätige	
	Baden-Württemberg	Bundesgebiet
Musikwirtschaft	-1,1%	-0,6%
Buchmarkt	-5,2%	-2,5%
Kunstmarkt	-0,1%	-1,4%
Filmwirtschaft	-2,8%	-2,2%
Rundfunkwirtschaft	-0,7%	-0,2%
Markt für darstellende Künste	0,2%	2,7%
Designwirtschaft	-2,2%	0,1%
Architekturmarkt	1,1%	1,8%
Pressemarkt	-2,8%	-3,1%
Werbemarkt	-1,1%	-3,1%
Software-/Games-Industrie	1,9%	3,2%
Kultur- und Kreativwirtschaft (ohne Doppelzählung)	-0,6%	-0,2%

Hinweis: Erwerbstätige = Kernbereich Unternehmen ab 17.500 Euro Jahresumsatz und sv-Beschäftigte, ohne geringfügig Beschäftigte. Differenzen rundungsbedingt.

Quelle: Umsatzsteuerstatistik, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg und Destatis, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen Michael Söndermann/Büro für Kulturwirtschaftsforschung

Nur drei Teilmärkte erreichen im Jahr 2010 ein positives Wachstum. Dazu zählt die Software-/Games-Industrie mit einem Plus von 1,9 Prozent, der Architekturmarkt mit 1,1 Prozent und der Markt für darstellende Künste, der mit 0,2 Prozent zumindest noch nicht ins Minus rutscht. Aus der Sicht des Bundesgebietes sind es ebenfalls die genannten Teilmärkte und die Designwirtschaft, die allerdings jeweils bessere Zuwachsraten aufweisen als die baden-württembergischen Teilmärkte.

Gemessen an den Veränderungsdaten verlieren die übrigen Teilmärkte Musikwirtschaft, Buchmarkt, Filmwirtschaft und Rundfunkwirtschaft jeweils mehr Beschäftigte als die vergleichbaren Bundesmärkte. Besonders stark ist hier wiederum der Buchmarkt betroffen, der in 2010 gegenüber 2009 mehr als 5 Prozent seiner Beschäftigten verliert. Weniger stark im Bundesvergleich verlieren der Kunstmarkt, der Pressemarkt und der Werbemarkt.

Insgesamt ist der Erwerbstätigenmarkt der Kultur- und Kreativwirtschaft von den Nachwirkungen des Krisenjahres 2009 stärker beeinflusst worden, als dies die vergleichbare wirtschaftliche Entwicklung in 2010 hätte erwarten lassen. Immerhin konnten acht Teilmärkte eine gute bis sehr gute wirtschaftliche Entwicklung starten, während zugleich wiederum acht Teilmärkte eine schwierige Beschäftigungslage in 2010 zu verzeichnen hatten.

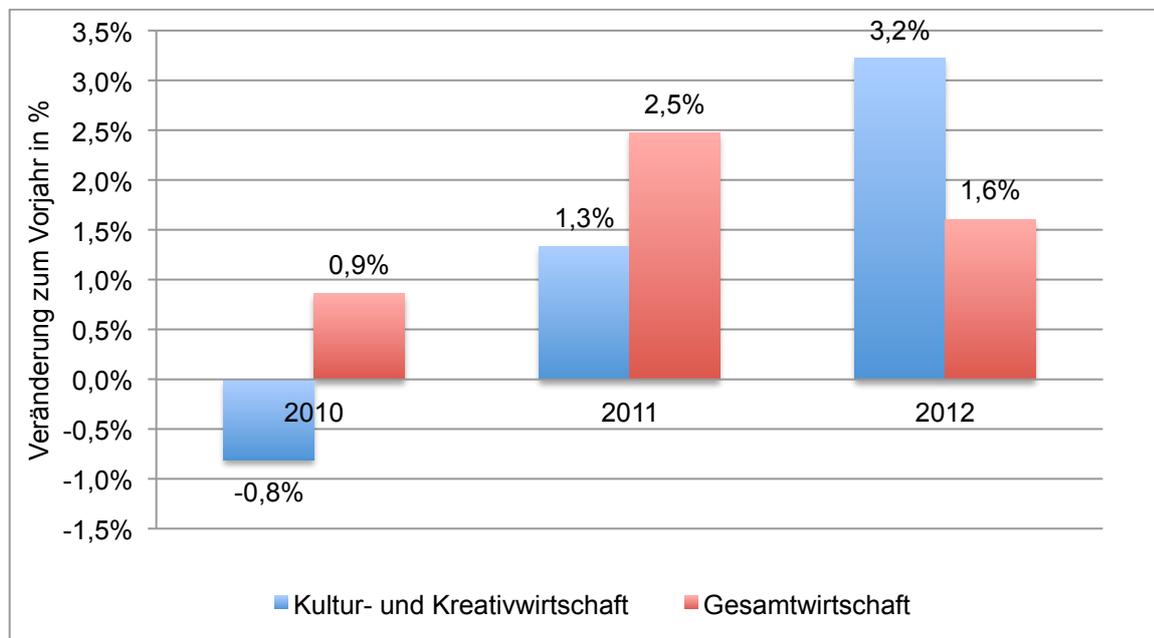
### 3.4 Positive Aussichten für das Wirtschaftsjahr 2012

#### 3.4.1 Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

In Baden-Württemberg verläuft die Entwicklung der Kultur- und Kreativwirtschaft im Anschluss an das Krisenjahr in ähnlich divergierender Richtung wie im Bundesgebiet: Die wirtschaftliche Entwicklung der baden-württembergischen Kultur- und Kreativwirtschaft kommt bereits im Jahr 2010 wieder in Fahrt und schafft eine bessere Entwicklung als im Bundesdurchschnitt. Die Beschäftigungsentwicklung hingegen verläuft deutlich schlechter als die Bundesentwicklung.

Erste Eckdaten für Baden-Württemberg für das Jahr 2011 zeigen immerhin einen ersten Aufwärtstrend, der sich dann zum Jahr 2012 sogar überdurchschnittlich verstärken wird.

Abb. 3-3: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Kultur- und Kreativwirtschaft im Vergleich zur Gesamtwirtschaft 2010-2012  
-Veränderung zum Vorjahr in Prozent -



Hinweis; Beschäftigte = sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Voll- und Teilzeit, ohne geringfügig Beschäftigte  
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2012; eigene Berechnungen M. Söndermann/Büro für Kulturwirtschaftsforschung

So wird die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der baden-württembergischen Kultur- und Kreativwirtschaft im Jahr 2012 gegenüber 2011 voraussichtlich um 3,2 Prozent zulegen. Damit würde die Kultur- und Kreativwirtschaft einen überragenden Wachstumsimpuls setzen, der in seiner Dynamik sogar doppelt so stark wäre wie die Wachstumsentwicklung der baden-württembergischen Gesamtwirtschaft. Diese liegt im Jahr 2012 bei einem voraussichtlichen Zuwachs von 1,6 Prozent gegenüber 2011. Im Vorjahr 2011 ist die Entwicklung hingegen noch eindeutig zugunsten der Gesamtwirtschaft verlaufen. Der Zuwachs gegenüber 2010 ist mit 2,5 Prozent fast doppelt so hoch wie in der Kultur- und Kreativwirtschaft (plus 1,3 Prozent).

Mit diesem außerordentlich starken Signal würde die Kultur- und Kreativwirtschaft erstmals wieder schneller wachsen als die Gesamtwirtschaft – im Gefolge der Nachkrisenentwicklung ein bemerkenswerter Befund für eine Branche der Dienstleistungswirtschaft! Diese positive Entwicklung ist darüber hinaus ursächlich in Verbindung mit der wirtschaftlichen Entwicklung der baden-württembergischen Kultur- und Kreativwirtschaft zu sehen, die bereits 2010 eingesetzt hat. Die klein- und mittelständische Kultur- und Kreativwirtschaft baut offenbar ihren Beschäftigungsstamm wieder auf und aus. Starke Zuwächse verzeichnen die Filmwirtschaft, die ihre Belegschaft um fast 7 Prozent gegenüber 2011 vergrößert, die Software-/Games-Industrie mit rund 6 Prozent, der Markt für darstellende Künste mit 5 Prozent sowie und die Musikwirtschaft und der Architekturmarkt mit jeweils 2 bis 3 Prozent. Lediglich der Buchmarkt wird auch im Jahr 2012 voraussichtlich ein Minus in der Beschäftigungsentwicklung hinnehmen müssen.

Diese Trends basieren auf den vorläufigen Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit zum März 2012 und können somit als relevant gesichert betrachtet werden.

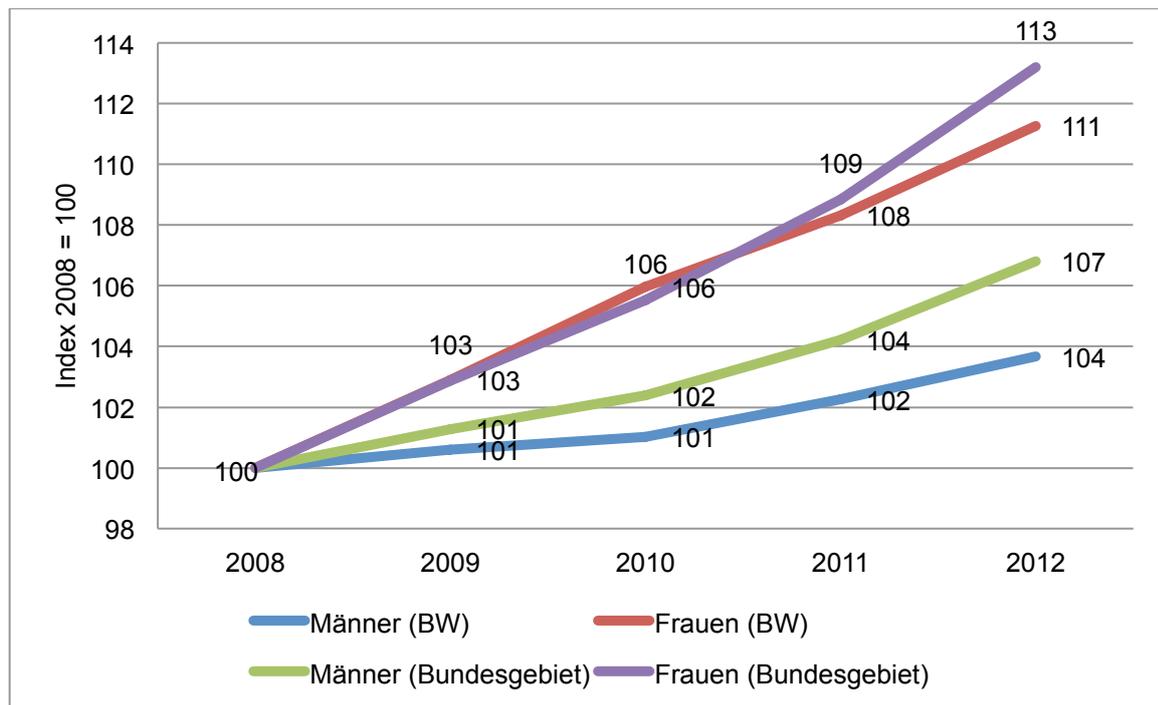
### **3.4.2 Entwicklung der freiberuflichen Künstler/innen**

Hinsichtlich der Unternehmensentwicklung steht noch keine vergleichbare und gesicherte Datenbasis zur Verfügung, die uns einen ersten Blick in das Wirtschaftsjahr 2012 erlauben würde. Nach bisheriger Einschätzung hat das Krisenjahr 2009 möglicherweise doch zu einem größeren Vertrauensverlust in die Funktionsfähigkeit des Kultur- und Kreativmarktes geführt, als wir dies vermutet hatten.

Für eine Teilgruppe der Unternehmen, die freiberuflichen Künstler/innen können wir immerhin die aktuelle Entwicklung bis zum Jahr 2012 nachvollziehen. Zur Interpretation der folgenden Befunde sei auf einige Besonderheiten hingewiesen. Die Datenbasis zu den freiberuflichen Künstler/innen basiert auf den Angaben der Künstlersozialkasse, die nur eine ganz bestimmte Gruppe von Künstler/innen erfasst: Es handelt sich um ausschließlich freiberuflich Tätige, also keine gewerblich aktiven Künstler/innen. Zusätzlich ist der überwiegende Teil im wirtschaftlichen Sinne als Geringverdiener einzustufen, da ihre Einkünfte aus künstlerischer Tätigkeit im Jahr 2012 nach Selbsteinschätzung der Künstler/innen bei 14.500 Euro je Künstler liegt.

Diese relative geringe wirtschaftliche Durchschnittsbasis der Künstler/innen ist möglicherweise auch eine Ursache für die verblüffend geringe Auswirkung, die das Krisenjahr 2009 bei den Künstler/innen hinterlassen hat.

Abb. 3-4: Freiberufliche Künstlerinnen und Künstler in der Künstlersozialkasse Baden-Württemberg und Bundesgebiet im Vergleich, 2008-2012 (Index 2008 = 100)



Quelle: Künstlersozialkasse; eigene Berechnungen, Michael Söndermann/Büro für Kulturwirtschaftsforschung

Im vorgestellten Zeitraum 2008 bis 2012 steigt die Zahl der freiberuflichen Künstler/innen sowohl in Baden-Württemberg als auch im Bundesgebiet kontinuierlich an. Wie der Verlauf der Kurven in Abbildung 3.4 deutlich macht, ist zum Jahr 2009 oder Folgejahr 2010 keinerlei Einbruch oder Stagnation bei den freiberuflichen Künstler/innen zu erkennen. Es wird lediglich ein signifikanter Unterschied zwischen den weiblichen und männlichen Künstler/innen sichtbar. Während die Zahl der Künstlerinnen sowohl in Baden-Württemberg als auch Bundesgebiet deutlich stärker wächst und zwischen 2008 und 2012 um 11 Prozent bzw. 13 Prozent zulegt, bleibt das Wachstum der Männer tendenziell eher bescheiden. Im Bundesgebiet steigt die Zahl der Künstler mit 7 Prozent rund halb so schnell wie der Künstlerinnen. In Baden-Württemberg fällt der Zuwachs mit 4 Prozent Zuwachs zwischen 2008 und 2012 noch geringer aus. Hier ist die Zahl der Künstlerinnen fast dreimal so schnell gewachsen.

Insgesamt zeichnet die Datenbasis der Künstlersozialkasse ein positives Bild über die freiberuflichen Künstler/innen. Dies ist vor allem dem Wagemut der Künstlerinnen zuzuschreiben, die sich trotz wirtschaftlich schwieriger Phasen in den Jahren 2009 und 2010 in den Kultur- und Kreativmarkt trauen. Zugleich ist jedoch auch darauf hinzuweisen, dass die vorgestellte Künstler/innengruppe sich wegen ihrer wirtschaftlich geringeren Basis weniger an der allgemeinen konjunkturellen Entwicklung orientiert, wie dies andere Selbständige und gewerbetreibende Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft sicherlich machen müssen. Hier sollte die weitere Entwicklung der Unternehmen in der baden-württembergischen Kultur- und Kreativwirtschaft weiter beobachtet werden, um gegebenenfalls die geeigneten Maßnahmen einzuleiten.

### **3.4.3 Fazit**

Für die Gesamtperspektive der baden-württembergischen Kultur- und Kreativwirtschaft sind drei zentrale Befunde herauszustellen.

In wirtschaftlicher Hinsicht haben die Unternehmen nach dem Krisenjahr 2009 bereits im Jahr 2010 erhebliche Erfolge bei Umsätzen erzielt und dies im Vergleich zum Bundesgebiet auch mit einer deutlich stärkeren Wachstumsdynamik.

Im auf das Krisenjahr 2009 folgenden Beschäftigungsabbau sind die baden-württembergischen Unternehmen erheblich vorsichtiger vorgegangen als die Unternehmen im Bundesgebiet.

Verzögert im Jahr 2012 haben die Unternehmen der baden-württembergischen Kultur- und Kreativwirtschaft im Vergleich zur Gesamtwirtschaft in Baden-Württemberg eine deutlich stärkere Wachstumsdynamik entfacht.

Hinsichtlich der Unternehmensentwicklung kann auf Grund der fehlenden Datenbasis noch keine Trendwende diagnostiziert werden, trotz der kontinuierlichen Zuwächse der freiberuflichen Künstler/innen.

## 4 Anhang I

### 4.1 Methodische Hinweise

Die statistische Datengrundlage unterscheidet sich vom Datenreport 2010 in einigen grundsätzlichen Aspekten:

Die Ablösung der alten Klassifikation WZ-2003 durch die neue Klassifikation WZ-2008 hat zu starken Verschiebungen und zur Neuordnung von einzelnen Wirtschaftszweigen geführt, da nationale Aktivitäten international gebräuchlichen Aktivitäten zugeordnet wurden. So zählt das Verlagsgewerbe nicht mehr zu „Papier und Druck“ im verarbeitenden Gewerbe, sondern zum Abschnitt „Information und Kommunikation“. Zugleich wurden die Software- und Gamesverlage entsprechend der internationalen Praxis dem Verlagsgewerbe zugeordnet.

Die Neuzusammenstellung von Wirtschaftsaktivitäten nutzten die amtlichen Stellen auch zur Überprüfung dessen, ob die einzelnen Unternehmen dem „richtigen“ Wirtschaftszweig zugeordnet sind. Dadurch kommt es zum Teil zu drastischen Veränderungen der Unternehmens- oder Leistungszahlen. So reduzierte sich zum Beispiel die Zahl der Film-/TV-Produktionsunternehmen im Jahr 2009 gegenüber dem Jahr 2008. Auch in anderen Wirtschaftszweigen, wie zum Beispiel beim Rundfunk und beim Verlagsgewerbe mit starker Reduzierung bei den Beschäftigtenzahlen, hat es zum Teil starke Veränderungen bei den Grunddaten gegeben.

Beide Aspekte führen deshalb zu einem erheblichen Bruch im Vergleich der beiden Jahre 2008 und 2009. Für die Umsatzsteuerstatistik wurde jedoch keine sogenannte Rückrechnung zum Jahr 2008 auf der Basis der neuen WZ-2008 erstellt. Zur Beschäftigtenstatistik hingegen liegen die Übergangsjahre ab 2007 und 2008 nach neuer WZ-2008 vor. Zum Unternehmensregister können darüber hinaus ab dem Jahr 2006 bis zum aktuellen Jahr 2010 Auswertungen nach der neuen WZ 2008 vorgenommen werden.

Für den vorliegenden Datenreport wurden verschiedene Vergleichszeiträume ausgewertet, um einerseits einen möglichst aktuellen Datenstand vorlegen zu können und andererseits eine Entwicklungslinie einschließlich des Krisenjahres 2009 nachvollziehen zu können. Im Einzelnen wurden folgende Datenquellen und Zeiträume ausgewertet:

Fachstatistik Umsatzsteuerstatistik:

- Jahre 2009 und 2010, eigene Schätzung 2011

Fachstatistik Beschäftigtenstatistik:

- Jahre 2007 bis 2011 zum 30. Juni, Jahr 2012 zum 30. März

Unternehmensregister:

- Jahre 2006 bis 2010

Hinsichtlich des Unternehmensregisters ist darauf hinzuweisen, dass nach Kenntnis des Bearbeiters das Statistische Landesamt Baden-Württemberg als einziges Bundesland in der Lage ist, die für die Detailanalyse der Kultur- und Kreativwirtschaft erforderliche Datentiefe in fachlicher und regionaler Hinsicht aufbereiten zu können. So können die Auswertungen der 12 Regionen als eine Besonderheit in der bundesweiten Kulturwirtschaftsforschung betrachtet werden.

## 4.2 Statistische Feinabgrenzung

Abb. 4-1: Statistische Abgrenzung der Kultur- und Kreativwirtschaft nach Empfehlung der Wirtschaftsministerkonferenz in der Gliederung nach Teilmärkten und Wirtschaftszweigen (WZ 2008)

Teilmarkt	
WZ-Nr.	Wirtschaftszweig
<b>1. Musikwirtschaft</b>	
90.03.1	Selbständige Musiker/innen etc.
90.01.2	Musik-/Tanzensembles
59.20.1	Tonstudios etc.
59.20.2	Tonträgerverlage
59.20.3	Musikverlage
90.04.1	*Theater-/Konzertveranstalter
90.04.2	*Private Musical-/Theaterhäuser, Konzerthäuser etc.
90.02	*Erbringung von Dienstleistungen f. d. darstellende Kunst
47.59.3	Einzelhandel mit Musikinstrumenten etc.
47.63	*Einzelhandel mit bespielten Tonträgern etc.
32.20	Herstellung von Musikinstrumenten
<b>2. Buchmarkt</b>	
90.03.2	Selbständige Schriftsteller/innen
74.30.1	Selbständige Übersetzer/innen
58.11	Buchverlage
47.61	Einzelhandel mit Büchern
47.79.2	Antiquariate
18.14	Buchbinderei etc.
<b>3. Kunstmarkt</b>	
90.03.3	Selbständige bildende Künstler/innen
47.78.3	** Einzelhandel mit Kunstgegenständen etc. (Anteil 20%)
91.02	Museumsshops etc.
47.79.1	Einzelhandel mit Antiquitäten etc.
<b>4. Filmwirtschaft</b>	
90.01.4	*Selbständige Bühnen-, Film-, TV-Künstler/innen
59.11	Film-/TV-Produktion
59.12	Nachbearbeitung/sonstige Filmtechnik
59.13	Filmverleih u.-vertrieb
59.14	Kinos
47.63	*Einzelhandel mit bespielten Tonträgern etc.
77.22	Videotheken
<b>5. Rundfunkwirtschaft</b>	
90.03.5	*Selbständige Journalisten/innen u. Pressefotografen
60.10	Hörfunkveranstalter
60.20	Fernsehveranstalter
<b>6. Markt für darstellende Künste</b>	
90.01.4	*Selbständige Bühnen-, Film-, TV-Künstler/innen
90.01.3	Selbständige Artisten/innen, Zirkusbetriebe
90.01.1	Theaterensembles
90.04.1	*Theater- und Konzertveranstalter
90.04.2	*Private Musical-/Theaterhäuser, Konzerthäuser etc.
90.04.3	Varietés und Kleinkunsth Bühnen
90.02	*Erbringung von Dienstleistungen f. d. darstellende Kunst
85.52	Kulturunterricht/Tanzschulen

## **7. Designwirtschaft**

- 74.10.1 Industrie-, Produkt- und Mode-Design
- 74.10.2 Grafik- und Kommunikationsdesign
- 74.10.3 Interior Design und Raumgestaltung
- 71.11.2 \*Büros für Innenarchitektur
- 73.11 \*Werbegestaltung (Anteil 50%)
- 32.12 Herstellung v. Schmuck, Gold-, Silberschmiedewaren
- 74.20.1 Selbständige Fotografen/innen

## **8. Architekturmarkt**

- 71.11.1 Architekturbüros für Hochbau
- 71.11.2 \*Büros für Innenarchitektur
- 71.11.3 Architekturbüros für Orts-, Regional- u. Landesplanung
- 71.11.4 Architekturbüros für Garten- u. Landschaftsgestaltung
- 90.03.4 Selbständige Restauratoren/innen

## **9. Pressemarkt**

- 90.03.5 \*Selbständige Journalisten/innen u. Pressefotografen
- 63.91 Korrespondenz- und Nachrichtenbüros
- 58.12 Verlegen von Adressbüchern etc.
- 58.13 Verlegen von Zeitungen
- 58.14 Verlegen von Zeitschriften
- 58.19 Sonstiges Verlagswesen (ohne Software)
- 47.62 Einzelhandel mit Zeitschriften u. Zeitungen

## **10. Werbemarkt**

- 73.11 \*Werbeagenturen/Werbegestaltung
- 73.12 Vermarktung u. Vermittlung von Werbezeiten/-flächen

## **11. Software-/Games-Industrie**

- 58.21 Verlegen von Computerspielen
- 58.29 Verlegen von sonstiger Software
- 63.12 Webportale
- 62.01.1 Entwicklung u. Programmierung von Internetpräsentationen
- 62.01.9 Sonstige Softwareentwicklung

## **12. Sonstiges**

- 91.01 Bibliotheken und Archive
- 91.03 Betrieb v. historisch. Stätten u. Gebäuden .u. ähnliche Attraktionen
- 91.04 Botanische u. zoologische Gärten sowie Naturparks
- 74.30.2 Selbständige Dolmetscher
- 74.20.2 Fotolabors
- 32.11 Herstellung von Münzen
- 32.13 Herstellung von Fantasieschmuck

---

Kultur- und Kreativwirtschaft mit Doppelzählung  
Doppelte Zählung (DZ) der Wirtschaftszweige

---

## **Kultur- und Kreativwirtschaft ohne Doppelzählung**

---

*Hinweis: \*Wirtschaftszweige mehreren Teilmärkten zugeordnet, Endsumme Kultur- und Kreativwirtschaft ohne Doppelzählung  
Quelle: Wirtschaftszweigklassifikation WZ 2008, Destatis, Abgrenzung Wirtschaftsministerkonferenz Fassung vom 2011*

## 5 Anhang II

### 5.1 Die Kultur- und Kreativwirtschaft Baden-Württemberg im statistischen Kurzportrait

### 5.2 Die elf Teilmärkte im Überblick

Abb. 5-1: Kultur- und Kreativwirtschaft Baden-Württemberg nach Teilmärkten 2010

Teilmarkt	Unter-nehmen (1)	Anteil in %	Umsatz (2)	Anteil in %	Erwerbs- tätige (3)	Anteil in %
	Anzahl		Mio.€		Anzahl	
Musikwirtschaft	1.983	6%	660	3%	6.062	4%
Buchmarkt	2.146	6%	2.841	12%	13.227	8%
Kunstmarkt	1.708	5%	290	1%	2.352	1%
Filmwirtschaft	1.447	4%	391	2%	3.683	2%
Rundfunkwirtschaft	1.580	4%	232	1%	3.340	2%
Markt für darstellende Künste	1.508	4%	341	1%	3.317	2%
Designwirtschaft	5.770	16%	2.620	11%	17.489	11%
Architekturmarkt	6.247	18%	1.355	6%	16.432	10%
Pressemarkt	3.927	11%	4.973	21%	22.425	14%
Werbemarkt	4.311	12%	2.763	12%	16.364	10%
Software-/Games-Industrie	3.686	10%	6.793	29%	52.291	33%
Sonstige	1.001	3%	187	1%	1.766	1%
Summe mit DZ	35.314	100%	23.445	100%	158.746	100%
Doppelte WZ	5.134	-	1.826	-	12.595	-
Kultur- Kreativwirtschaft ohne DZ	30.180	-	21.619	-	146.151	-
Anteil an Gesamtwirtschaft	6,9%	-	2,5%	-	3,4%	-

Teilmarkt	sozialver. Beschäf- tigte (4)	Anteil in %	geringfügig Beschäf- tigte (5)	Anteil in %	Erwerbs- tätige plus (6)	Anteil in %
	Anzahl		Anzahl		Anzahl	
Musikwirtschaft*	4.079	3%	1.642	3%	7.704	4%
Buchmarkt	11.081	9%	3.345	6%	16.572	8%
Kunstmarkt	644	1%	583	1%	2.935	1%
Filmwirtschaft*	2.236	2%	3.433	6%	7.116	3%
Rundfunkwirtschaft*	1.760	1%	207	0%	3.547	2%
Markt für darstellende Künste*	1.809	1%	1.673	3%	4.990	2%
Designwirtschaft*	11.719	9%	6.759	11%	24.248	11%
Architekturmarkt	10.185	8%	3.268	6%	19.700	9%
Pressemarkt*	18.498	15%	22.152	38%	44.577	20%
Werbemarkt*	12.053	10%	11.761	20%	28.125	13%
Software-/Games-Industrie	48.605	39%	3.892	7%	56.183	26%
Sonstige	765	1%	166	0%	1.931	1%
Summe mit Doppelzählung	123.432	100%	58.881	100%	217.627	100%
Doppelte Wirtschaftszweige	7.461	-	5.636	-	18.231	-
Kultur-/Kreativwirtschaft ohne DZ	115.971	-	53.244	-	199.396	-
Anteil an Gesamtwirtschaft	3,0%	-	4,8%	-	3,7%	-

Hinweise.: \*Einzelne Teilmärkte enthalten Wirtschaftszweige doppelt, deshalb ist die Summe der Teilmärkte höher als der angezeigte Wert in der Übersicht: Eckdaten. (1) ab 17.500 Euro Jahresumsatz (2) unbereinigter Umsatz, (3) Erwerbstätige = Kernbereich Unternehmen ab 17.500 Euro Jahresumsatz und sv-Beschäftigte, ohne geringfügig Beschäftigte, (4) sv=sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Voll- und Teilzeit, ohne geringf. Beschäftigte), (5) ausschließlich geringfügig und im Nebenjob Beschäftigte, (6) Erwerbstätige plus = Erwerbstätige (3) plus geringfügig Beschäftigte (5). Differenzen rundungsbedingt. Quelle: Umsatzsteuerstatistik, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen Michael Söndermann/Büro für Kulturwirtschaftsforschung